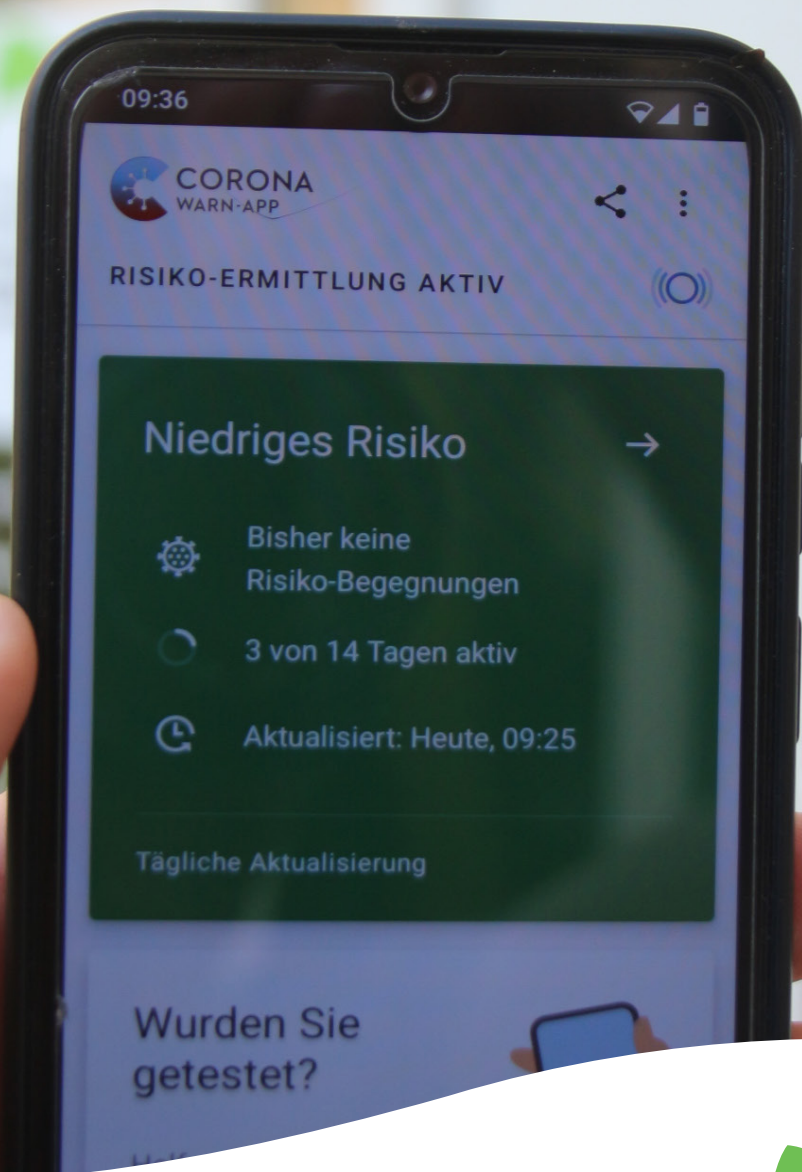


i-punkt

Friede finden



1-punkt thema

Die Jagd nach dem Frieden - mit und ohne Corona

Gespräch mit Erzbischof Schick über den Frieden

#4-6

WeltFAIRänderer: Nachhaltig leben

#7

FSJ: Frieden finden im Kleinen

#8-9

Flüchtlingslager: Abstand halten unmöglich

#10-11

Trotz Corona Frieden finden

#12-13

Frieden weltweit

#14

Das Friedenslicht der DPSG

#15

Impuls zum Thema Frieden

#16



blickpunkt verbände

50 Jahre KjG

#25

KLJB: Dodaal dahaam

#26

blickpunkt BDKJ

Kampagne Wahlalterabsenkung

#21

Abschied Michl

#22

Abschied Hannah

#23

Die Neuen im Vorstand

#24

blickpunkt dekanate

Neue Strukturen für die Jugendarbeit

#28

JuWall 2020: Freundschaft auf Distanz

#29

blickpunkt minis

Minis machen Tore

#26

Diözesantag erst 2021

#27

blickpunkt glaube

Faire Lieferketten

#30

Osterfreude trotz Corona

#31

Studienwoche Jugendpastoral

#32

i-Tüpfelchen

#34

Liebe Leserinnen und Leser,



zugegeben: angesichts der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Lage ein Heft zum Thema Frieden herauszugeben, hat auf den ersten Blick einen zynischen Beigeschmack. In Hanau erschießt ein Rechtsradikaler neun Menschen. In Erfurt lässt sich ein Liberaler von Faschisten ins Amt wählen. Und seit Beginn der Pandemie werden auf so genannten Hygienedemos und in dubiosen Telegram-Gruppen krude Verschwörungstheorien sagbar und haltlose, abstruse Vorwürfe gegen Politikerinnen und Politiker zum Konsens in Teilen der Bevölkerung. Politischer Diskurs verroht zunehmend – und trägt so schleichend den Frieden aus unserer Gesellschaft. Entschieden haben wir uns trotzdem für ein solches Heft. Nicht trotz der sich verhärtenden gesellschaftlichen und politischen Fronten, sondern gerade deswegen. Wenn Hass, Hetze und bodenlose Gewalt unser friedliches Zusammenleben gefährden, müssen wir dagegen stehen. Gerade wir, als junge Demokratinnen und Demokraten, als junge Christinnen und Christen. Wir müssen dem Hass ein positives Gegenangebot entgegenstellen. Wir müssen Verrohung und Radikalisierung trotzen und jungen Men-

schen Lust und Spaß an einer demokratischen und sozialen Gesellschaft bereiten. Das versuchen wir in der katholischen Jugendverbandsarbeit Tag für Tag. Doch wie können wir Frieden leben und verbreiten? Was bedeutet die Corona-Pandemie für den Frieden in den europäischen Flüchtlingslagern? Und was leistet Jugendverbandsarbeit in seiner Pluralität für den Frieden?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir uns aufgemacht. Wir haben unsere Mitglieder in den Verbänden gefragt, uns im WeltFAIRänderer-Team umgehört und bei einem Gespräch zwischen dem Erzbischof und zwei BDKJ-Diözesanvorsitzenden zum Thema Frieden mitgeschrieben. Herausgekommen ist ein brandneuer iPunkt – für dessen Lektüre wir nun ruhige und friedvolle Minuten wünschen!

Über Lob und Kritik sowie Anregungen freuen wir uns unter i-punkt@eja-bamberg.de.

Florian Hörlein
BDKJ Diözesanvorsitzender

impresum

i-punkt – Zeitschrift des Jugendamtes der Erzdiözese und des BDKJ-Diözesanverbandes Bamberg – erscheint zweimal im Jahr und wird kostenlos an Pfarreien, Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugend(verbands)arbeit sowie Bildungseinrichtungen im Erzbistum Bamberg verteilt.

Herausgeber: Jugendamt der Erzdiözese Bamberg und BDKJ-Diözesanverband Bamberg
Kleberstraße 28 | 96047 Bamberg | Tel: 0951/8688-22
i-punkt@eja-bamberg.de | www.jugend-im-erzbistum.de

Redaktion: Norbert Förster (V.i.S.d.P.), Andreas Kraft

Auflage: 1.300 Exemplare

Layout: Susanne Förner, Andreas Kraft

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid | Der Druck ist CO₂-neutral und erfolgt auf 100% Recyclingpapier. Gedruckt mit Druckfarben aus nachwachsenden Rohstoffen.



Frieden leben, denken & wünschen

Florian Hörlein und Katharina Niedens sprechen mit Erzbischof Ludwig Schick über Frieden

Hochwürdiger Herr Erzbischof, Sie sind immer wieder in Kriegs- und Krisengebieten unterwegs. Im vergangenen Jahr etwa in Syrien. Wie sieht der Alltag im Krieg eigentlich aus?

Ludwig Schick: Der Alltag im Krieg ist vor allem von großer Unsicherheit geprägt und von viel Bewegung: Es ist ein ständiger Wechsel zwischen den Wohnungen und den Schutzräumen nötig, wo man sich vor den Bomben versteckt. Im Krieg gibt es für Kinder und Jugendliche keine Schule. Immer wieder werden Felder und Gärten zerstört, wo Nahrungsmittel angebaut werden und ebenso die Wohnhäuser. Oft müssen sich auch Kinder und Jugendliche einen neuen Ort suchen, wo sie essen und schlafen können.

Und was ist am schlimmsten?

Schick: Besonders schlimm sind eigentlich die Nächte! Man ist auch im Halbschlaf immer in Lauschstellung: Kommen die Bombeneinschläge näher? Hören sie auf? Entfernen sie sich? In Aleppo habe ich das direkt miterlebt. Das war eine ganz eigene Erfahrung. Das ist ein Stück Todesnaheerfahrung: Im nächsten Moment kann es einen selbst treffen. Ich war dort nur fünf Tage und Nächte, aber die Menschen in Syrien leben dort jetzt schon seit neun Jahren so. Es gibt in Syrien viele Binnenflüchtlinge. Millionen Syrer sind im Land ständig auf der Flucht und auf der Suche nach sicheren Wohnorten.

Viele Kinder kennen es also gar nicht anders. Sie wachsen ja so auf.

Schick: Ja, man muss sich immer wieder vergegenwärtigen, was das eigentlich heißt. Das Leben der Kinder ist kein Leben, weil sie ständig in Angst leben. Es geht aber auch ihre Zukunft verloren: Diese Kinder können keine Schule besuchen oder immer nur sporadisch.

Katharina Niedens: Solche Erlebnisse kann man auch nicht hinter sich lassen. Außerdem ist für uns solch eine Situation auch unvorstellbar. Selbst

wenn irgendwann der Frieden kommt, verfolgt der Krieg die Menschen doch noch jahrelang.

Schick: Das ist für uns weit weg. Wir haben keine Erfahrung von Krieg und was das bedeutet.

Florian Hörlein: Ich stelle mir immer wieder die Frage, ob unsere Art zu leben, der westliche Lebensstil und die internationale Dominanz nicht langfristig dazu beigetragen hat, dass die Kinder in Syrien jetzt so aufwachsen müssen. Schließlich baut unser Lebensstil in großen Teilen auf der Armut genau dieser Menschen auf. Trifft uns da nicht auch eine Mitschuld?

Schick: Es ist wichtig, nach vorne zu schauen und zu fragen, was wir tun müssen, damit die Menschen im Nahen Osten in Frieden leben können. Dazu gehört natürlich auch die Frage: Was müssen wir, der Westen, ändern und auch, welche Fehler haben wir in der Vergangenheit gemacht. Aber wichtiger ist, nach vorne zu schauen. Es sind einige Aufgaben zu erfüllen: Wir alle müssen viel öfter Gedanken des Friedens denken und nicht Gedanken des Streites. Wir müssen den Frieden lieben. Dazu gehört es auch, die Menschen zu lieben und das bedeutet konkret, jedem Menschen die Menschenrechte zuerkennen. Wer das will, muss gegen das Abwerfen von Bomben und gegen Terroranschläge sein.

Aber wird es reichen, nur das Denken zu ändern?

Schick: Es muss noch mehr dazukommen. Es muss ein gerechter Ausgleich der Güter der Welt geschaffen werden. Der Krieg hat immer viele Mütter und Väter. Sucht nach Macht und die Habgier der einen, die die Armut und das Elend der anderen verursachen. Die Ungleichheit und Ungerechtigkeit schaffen Konflikte und schließlich Kriege. Wichtig ist auch die internationale Politik. Die Staatengemeinschaft und auch die Bürger müssen Ausgleich und Gerechtigkeit weltweit durchsetzen. Die Friedenstruppen der UN müssen in

Kriegsgebieten für Waffenruhe sorgen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist natürlich auch die Herstellung und Lieferung von Waffen. Es muss endlich sichergestellt werden, dass keine Waffen in Kriegs- und Krisengebiete mehr geliefert werden – auch nicht über Umwege.

Spielt nicht auch die Religion eine Rolle?

Schick: Sicher. In Syrien trägt auch die Auseinandersetzung zwischen Sunniten, Schiiten und Alawiten zum Bürgerkrieg bei. Der interreligiöse und interkulturelle Dialog ist ein wichtiges Werkzeug des Friedens. Mit den Religionen sind oft die Ethnien und Kulturen verbunden. Es braucht auch ethische Bildung, damit die Menschen nicht auf Populismus und Nationalismus hereinfallen. Die Toleranz zwischen den verschiedenen Gruppen ist ein wichtiger Wert für einen stabilen Frieden.

Hörlein: Die vor allem von den Worten getragen werden muss. Denn zuerst kommen Worte und dann folgen Taten. Das müssen wir aktuell auch hier in Deutschland erleben. Die Sprache verroht schleichend über Jahre und am Ende steht ein Attentat, wie jetzt in Hanau, bei dem ein Rassist neun Menschen erschossen hat. Dabei spielen auch Konflikte zwischen Religionen eine entscheidende Rolle. Ich erinnere mich an eine Veranstaltung des bayerischen Jugendrings in Brüssel, bei der die muslimischen Vertreter der DITIB-Gemeinde angefeindet wurden. Da müssen wir auch aufpassen, auch wenn das in dem Moment nur halb so schlimm wirkt, ist jede Anfeindung ein Schritt zu Verrohung und letztlich zu Gewalttaten. Wichtig ist oft der interkulturelle und interreligiöse Dialog, um ein gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Denn auch Personen in der Kirche tragen zur Verrohung der Sprache bei. Ich denke da an viele Facebook-Kommentare, die wir als BDKJ-Diözesanverband von oft konservativen Gläubigen erhalten. Welche Aufgabe hat da Kirche?



Schick: Vor der Sprache kommt das Denken. Wir müssen meiner Meinung nach noch tiefer ansetzen. Deshalb sage ich immer: Man muss den Frieden lieben, denken und wünschen. Wenn ich innerlich im Unfrieden bin aufgrund meiner Egoismen oder meiner Emotionen, dann wird aus meinem Mund Böses kommen oder auf dem Facebook-Account als Hass- oder Hetzkommentare landen. Bei der Frage, was kann Kirche tun, ist es meines Erachtens wichtig, die Kirche differenziert zu sehen. Wir sind 1,3

Milliarden Katholiken, dazu kommen noch einmal eine weitere Milliarde Protestanten und Orthodoxe. Insgesamt gibt es gut 2,5 Milliarden Christen auf der Welt: Sie alle sind Kirche. Man muss sagen: Jeder an seinem Platz kann etwas zum Frieden beitragen: Die Jugendlichen im BDKJ bei den Jugendlichen, die Familien und Schulen in ihren Bereichen, wir Priester und Bischöfe, der Vatikan etc. auf ihren Ebenen. So wird am Ende mehr bewirkt als die pauschale Forderung: Die Kirche soll! Ich rate das immer wieder. Ich komme als Bischof nicht dahin, wo ihr hinkommt und ihr kommt nicht dahin, wo ich hinkomme. Und wenn ihr tut, was ihr tun könnt, ist das gut. Und ich muss das an meiner Stelle tun, was ich tun kann. Ich finde wir sollten uns dabei gegenseitig bestärken ohne uns die Verantwortung und irgendwann den Schwarzen Peter zuzuschieben.

Niedens: Ich denke, die Wertschätzung für den Frieden ist auch ein Stück weit verloren gegangen. Daraus erwächst dann die Verrohung im Denken und in der Sprache. Wir als Jugendverbände achten sehr darauf, dass wir alle Menschen mit einbeziehen. Toleranz hat für uns einen hohen Stellenwert und ist ein Wert, den wir auch bei Veranstaltungen aber auch in unseren Gremien an die Kinder und Jugendlichen weitergeben. Uns sind in „unserer Blase“ der Frieden und die Solidarität unglaublich wichtig. Aber wie können wir das in eine Gesellschaft tragen, die sich zunehmend in verschiedenen Gruppen aufspaltet, die sich unversöhnlich gegenüberstehen? Der Friede fehlt ja nicht nur in Syrien, sondern in vielen Bereichen, ja auch bei uns hier in Deutschland.

Schick: Zwei Dinge sind nötig. Zum einen müssen wir immer wieder vom Frieden sprechen. Wir müssen diesen Wunsch, den doch so viele haben, immer wieder zur Sprache bringen – in der Öffentlichkeit, aber auch im Privaten. Zum anderen müssen wir denjenigen, die bewusst oder unbewusst den Frieden stören, auch entgegentreten. Wir müssen uns mit diesen Leuten auseinandersetzen. Oft steckt bei ihnen einfach nur Angst um sich und ihr Leben dahinter, ich denke an Pegida oder viele AfD-Wähler. Manche halten sich dabei noch für gute Christen, die die Muslime von uns fern halten wollen, damit sie uns nicht verderben und unser christliches Abendland zerstören. Solchen Gedanken müssen wir uns entgegen stellen und sie beim Namen nennen, wo immer wir so etwas hören.

Hörlein: Da stimme ich Ihnen zu, würde aber sogar noch einen Schritt weiter gehen. In der Kinder- und Jugendverbandsarbeit haben wir das Privileg, junge Menschen ein Stück weit mit zu erziehen und zu prägen. Die Rolle des BDKJ und seiner Verbände sehe ich daher darin, auf die aktuellen Probleme hinzuweisen und die jungen Menschen auch zu Demokratinnen und Demokraten zu erziehen, die sich nicht scheuen, die Dinge beim Namen zu nennen und sich gegen Rechts zu positionieren. Zudem müssen wir auch lernen, die Vorteile von Demokratie herauszustellen. Nur immer gegen Weltanschauungen zu sein, bringt uns nicht weiter. Wir müssen auch ein Gegenangebot präsen-

tieren. Trauen wir uns, für Demokratie zu werben!
Schick: Und wir sollten auch immer darauf hinweisen, wie gefährdet die Demokratie ist. Hitler wurde demokratisch gewählt. Trump wurde demokratisch gewählt. Erdogan und Orban ebenso. Demokratie braucht immer Kontrolle. Da sollten meines Erachtens auch die katholischen Jugendverbände sehr aufmerksam sein und sich noch mehr für die Demokratie einsetzen und wo sie gefährdet ist, auftreten.

Sind die katholischen Jugendverbände zu unpolitisch?

Schick: Im Moment erlebe ich es wieder etwas anders. Aber in den letzten Jahren oder gar Jahrzehnten habe ich die Jugendverbände oft als politisch wenig interessiert erfahren. Sie haben sich sehr um sich gedreht. Natürlich sind das Erleben von Gemeinschaft, etwa auf Jugendfreizeiten, oder auch die Fragen des privaten, persönlichen Lebens, wie etwa das Entdecken der eigenen Sexualität, ungemein wichtig. Aber es muss auch die Frage der politischen Verantwortung gestellt werden und über das Wesen und die Mechanismen der Politik gesprochen werden. Es gibt ja den Vorwurf, dass früher aus den Verbänden auch Politikerinnen und Politiker gekommen sind, die dann im christlichen Geist Politik gestaltet haben und dass dies zunehmend fehlt. Darüber muss man nachdenken.

Hörlein: Das ist sicher einer der Punkte, die wir uns als Diözesanvorstand vornehmen. Wir wollen, dass die Arbeit des BDKJ im Erzbistum Bamberg wieder politischer wird. In den letzten Jahren lag der Fokus – bedingt durch die Umstände – in der Gestaltung unserer neuen Strukturen und einer neuen Satzung. Das sind alles wichtige Themen, aber wir dürfen unseren politischen Auftrag nicht vergessen. Wir müssen Kinder und Jugendliche befähigen, Demokratinnen und Demokraten zu werden, das der Öffentlichkeit auch zeigen und klar für Demokratie, Toleranz und Menschenrechte eintreten.

Schick: Kirche muss immer nach außen wirken und die Gesellschaft aktiv mitbestimmen wollen. Wir sind nicht für uns da.

Niedens: Unsere Jugendverbände handeln aktiv und mitbestimmend. Das haben sie immer getan. Bei uns erleben die Jugendlichen, wie Mitbestimmung vor Ort funktioniert und dass es einen Unterschied macht, ob man sich einbringt oder eben nicht. Hierbei schaffen Verbände prägende Erfahrungen, die im Idealfall ein Leben lang halten. Einerseits ist der Wunsch da, dass Kinder und Jugendliche sich mehr politisch interessieren und einsetzen, andererseits werden wir kritisiert, wenn wir das Wahlrecht ab 16 Jahren bei der Kommunalwahl fordern. Die Jugendlichen sollen sich interessieren und sich engagieren, aber eine fundierte Wahlentscheidung zu treffen, traut man ihnen nicht zu.

Hörlein: Wir haben jetzt die Landtagsabgeordneten der CSU im Erzbistum angeschrieben, um für die Wahlalterabsenkung zu werben. Die übrigen Fraktionen sind ja bereits auf unserer Seite. So etwas politisch durchzusetzen, ist viel Arbeit. Aber in den Verbänden haben auch

wir das lernen können, weil wir demokratische Prozesse in einem geschützten Rahmen ausprobieren konnten. Ich erinnere mich beispielsweise konkret an eine Erfahrung, die ich im vergangenen Herbst auf einer DPSG-Stammesversammlung machen durfte: Neunjährige haben dort Anträge geschrieben und vor der gesamten Stammesversammlung – in diesem Fall etwa 100 Personen – vorgestellt und verteidigt. Da ging es dann beispielsweise um die Durchführung einer Stammesparty – für uns scheinbar banale Dinge –, für diese Kinder und Jugendlichen aber von zentraler Bedeutung. Die Erfahrung ist dabei wichtig, denn hier lernen sie, ihre Interessen zu artikulieren, sie in den Entscheidungsprozess einzubringen und dafür zu werben. Für die Arbeit der Demokratiebildung brauchen die Verbände aber auch den Schutz und die Unterstützung der Amtskirche und hauptamtliche Ansprechpartner- und -partnerinnen in den Verbandsbüros und in den Außenstellen des Jugendamtes der Erzdiözese. Denn wenn wir diese Unterstützung täglich neu verteidigen müssen, lähmt das auch die wichtige Arbeit vor Ort.

Schick: Sicher. Als Bischof habe ich zum Beispiel die Aufgabe, das zur Verfügung stehende Geld gerecht zu verteilen. Das ist nicht immer einfach. Da gibt es sehr viele Anfragen aus allen Teilen der Kirche. Ich und meine Mitarbeiter in der Bistumsleitung wollen dabei gern allen so viel geben, dass sie auch leben und wirken können. Aber natürlich können wir nicht immer alle Wünsche erfüllen, auch wenn sie berechtigt sind. Ich sehe es dabei als meine Pflicht an, offen und transparent zu handeln. Auf der anderen Seite möchte ich nochmal darauf hinweisen: Wenn man einen Wunsch nicht erfüllt bekommt, dann bitte nicht gleich die Flinte ins Korn werfen mit dem Gefühl, dass man nicht gewollt ist. Das ist nicht richtig. Ich kenne das auch aus der anderen Perspektive, als Jugendlicher in der Kolpingjugend und später als Kolping-Präses. Es ist wichtig, dass wir uns an der Sache orientieren und an unserem gemeinsamen Ziel, die Botschaft Jesu zu verbreiten. Denn wo sollen der Friede, die Solidarität und die Liebe herkommen, wenn das Evangelium in Vergessenheit gerät?

Um für den Frieden in der Welt einzutreten, braucht es auch den Frieden in sich selbst. Wie kann man den finden?

Schick: Ich kann nur sagen, wie ich ihn finde. Ich finde den Frieden im Gespräch mit Jesus Christus. Dafür nehme ich mir jeden Morgen eine Stunde Zeit. Das kann man auch beten nennen oder meditieren. Da bespreche ich mit Jesus meinen Tag und was so ansteht. Manchmal bekomme ich ganz klare Antworten und manchmal auch gar keine. Das ist nicht anders wie in den Gesprächen mit den Menschen (lacht). Aber das gibt mir Frieden und Kraft, mich einzusetzen, auch wenn es schwer fällt oder sogar gefährlich ist. Ich habe auch schon Morddrohungen bekommen und musste von der Polizei geschützt werden. Das darf einen nicht zum Schweigen bringen. Die Kraft dafür finde ich im Gebet.



Mit Klimaschutz aktiv für den Frieden

Der Kampf um Ressourcen bedroht immer öfter den Frieden. Das Team der WeltFAIRänderer gibt Tipps für ein nachhaltiges Leben



Lena & Evi

Die klassische Alufolie, die klassische Frischhaltefolie sind mittlerweile echt überholt. Benutzt doch einfach Bienenwachstücher. Die könnt ihr aus Stoff und Bienenwachs auch einfach selbst machen. Statt eines Tempotaschentuches kannst Du auch ein Stofftaschentuch benutzen und statt Zewa einen Baumwollappen. So produzierst Du ganz einfach und schnell viel weniger Müll.

Wenn Du einen Joghurt gegessen hast, dann teile den Becher doch einfach in seine Bestandteile auf: Deckel ab, Pappe ab, Müll trennen und fertig!

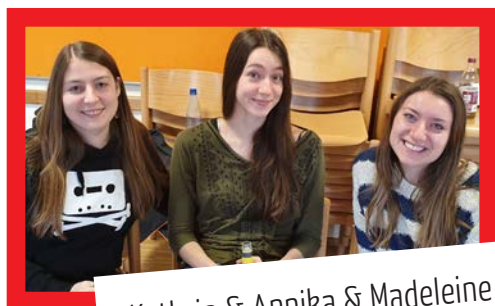


Carlotta & Nina & Toni



Anissa & Caro

Nimm Mehrweg und nicht Einweg. Am besten kaufst Du Deine Getränke in Pfandflaschen aus Glas. Dann verbrauchst Du ganz einfach viel weniger Plastik.



Kathrin & Annika & Madeleine

Macht doch einen Spieleabend anstatt die nächste Serie bei Netflix zu streamen. Denn jede Aktivität im Internet verbraucht sehr viel Energie.

Sag doch Deinen Eltern auch mal, dass Du zum Training, zur Musikstunde oder zur Party auch mit dem Bus fahren kannst und das Auto stehen bleiben kann. Oder Du nimmst gleich das Fahrrad. Das geht auch wenn es kälter ist: einfach Mütze auf, Schal umwerfen, Jacke an und dann losdüsen.



Stefan



Frieden finden im Kleinen

Durch das Freiwillige Soziale Jahr im Waldkindergarten hat Finn Speier einen neuen Blick auf die Welt. Begleitende Seminare erweitern den eigenen Horizont zusätzlich.

Auf der Wiese sind überall leere Getränkekisten verteilt, in der Mitte formt ein Seil einen Kreis. Die Teams kämpfen um die Kisten. Jede Gruppe hat eine andere Aufgabe. Mittendrin der 19-jährige Finn Speier. Er rennt über die Wiese, reißt anderen die Kisten aus den Händen und trägt sie dann in die Ecke seine Teams. Er lacht viel, macht Witze. Schließlich stapeln sich alle Kisten in einer Ecke der Wiese. Finns Team hat gewonnen.

Seit September 2019 arbeitet Finn im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) im Waldkindergarten Uttenreuth in der Nähe von Erlangen. Neben der Arbeit in ihren

Einrichtungen treffen sich im Februar die jungen Erwachsenen, die ein FSJ oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) in Trägerschaft des Jugendamtes der Erzdiözese, der Caritas e.V. und des BDKJ machen, in Obertrubach zum

„Nach sechs Monaten kann ich schon sagen, dass das FSJ mir einen anderen Blick auf die Welt vermittelt.“

Seminar. Dort können sich die Jugendlichen austauschen, Gemeinschaft erleben und Freundschaften schließen.

Zusammen mit den Pädagoginnen und Pädagogen des Jugendamtes der Erzdiözese stellen sie sich aber auch gesellschaftlichen Fragen, die unser aller Leben beeinflussen. Finn hat sich für das Thema Gewalt entschieden. Das ist auch im Kindergarten immer wieder relevant. „Für Kinder ist das oft ein Mittel sich auszudrücken, wenn sie nicht mehr weiterwissen“, sagt Finn. „Wir nehmen sie dann beiseite, versuchen die Ursachen des Problems zu finden, und

regen sie dann dazu an, die Perspektive zu wechseln.“ Oft sei das der beste Weg, eine klare Grenze aufzuzeigen.

Nach dem spielerischen Auftakt mit den Getränkekisten in Obertrubach treffen sich die Jugendlichen im Seminarraum. In der ersten Einheit geht es darum, wo Gewalt beginnt. Die Pädagoginnen und Pädagogen konfrontieren die Jugendlichen mit Vorfällen – von Hänkeln, über Anspucken im Bus bis Ultimate Fighting. Die Jugendlichen ordnen die Vorfälle nun jeweils für sich ein. Dazu stellen sie sich entlang eines Seiles auf. Die Skala reicht von „keine Gewalt“ bis zu „höchste Form der Gewalt“.

Finn steht stets bei denen, die sich bei den jeweils höchsten Werten positionieren. Dabei war er beim Auftakt mit den Getränkekisten einer derjenigen, die sich am stärksten durchgesetzt haben und am meisten gerangelt haben. Für Finn kein Widerspruch: „Das war aber auch ein Spiel, ein Wettbewerb“, sagt er. „Ich würde absichtlich nie jemandem wehtun oder einfach weitermachen, wenn jemand Stopp sagt.“ Als Pfadfinder sind ihm ähnliche Spiele vertraut. Dabei stehe der Spaß im Vordergrund. In seiner Pfadfindergruppe war er auch Gruppenleiter.

Weil ihm die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen so viel Freude bereitet, will er auch einen sozialen Beruf ergreifen. Bevor er nach dem Abitur an die Hochschule geht, wollte er gern etwas Anderes machen. Um die Welt zu reisen, fand er in diesem Moment nicht passend. Daher entschied er sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr. Weil er etwas mit Kindern machen wollte, nahm er Kontakt zum Waldkindergarten auf. Schließlich gelang es ihm, die Erziehenden dort zu überzeugen. Das Jugendamt der Erzdiözese übernahm die Rechtsträgerschaft.

„Nach sechs Monaten kann ich schon sagen, dass das FSJ

mir einen anderen Blick auf die Welt vermittelt“, sagt Finn. „Ich bekomme einen Einblick, wie andere Leute denken. Das eröffnet ganz neue Perspektiven.“ Zu arbeiten sei ganz anders, als in der Schule zu lernen.

Auch für Carina Greiner, die als Referentin im Jugendamt der Erzdiözese das FSJ betreut, ist das ein zentraler Aspekt des Freiwilligendienstes. „Für den Zusammenhalt in der Gesellschaft ist es ungemein wichtig, dass wir auch in der Lage sind, den Blickwinkel unseres Gegenübers einzunehmen.“ Schließlich lassen sich Konflikte nur dann lösen, wenn beide Seiten aufeinander zugehen. Frieden erwächst aus Verständnis. Das versuchen Finn und seine Kolleginnen und Kollegen schon den Fünfjährigen im Kindergarten beizubringen, und darum geht es auch bei dem Seminar des Jugendamtes der Erzdiözese in Obertrubach. Nach dem Seminar geht für Finn der Alltag im Kindergarten wieder weiter. Zunächst. Doch ab Anfang März verändert sich im Waldkindergarten Uttenreuth alles. Zunächst bringen die Eltern jeden Tag heißes Wasser in Thermoskannen mit, damit sich die Kinder und das Personal regelmäßig mit warmem Wasser und Seife die Hände waschen können. Es sind erste Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie. Mitte März wird der Kindergarten erst mal geschlossen.

Finn muss zu Hause bleiben, die Arbeit und die Kinder fehlen ihm. Schließlich kann er sich die Zeit auch nicht mit Freundinnen und Freunden vertreiben.

Doch schnell geht die Arbeit weiter – wenn auch nur mit einer Notgruppe. Gerade mal zwei Kinder kommen jetzt noch in den Kindergarten. Denen fehlen natürlich ihre Spielkameradinnen und Spielkameraden, aber dass die Erwachsenen jetzt viel mehr Zeit für sie haben, versöhnt sie mit der Situation. Der Kindergartenalltag hat sich radikal verändert. Aber auch die Planungen für das Freiwillige Soziale Jahr: Anfang Mai sollte eigentlich das Erlebnispädagogik-Seminar stattfinden – mit einem Tag im Hochseilgarten. Auch Finn hatte sich darauf gefreut. Vor allem darauf, seine neuen Freundinnen und Freunde wieder zu treffen und auf die gemeinsame Übernachtung im Freien. Daraus wird aber aufgrund der Corona-Pandemie nichts. Stattdessen findet das Seminar virtuell statt. Per Videokonferenz treffen sich die jungen Erwachsenen und sprechen über ihre Erfahrungen – mit Corona und mit dem Jahr im Freiwilligendienst. ●

Andreas Kraft

Referent für Öffentlichkeitsarbeit



internet

<https://fsj-bfd.jugend-im-erzbistum.de/>





Abstand halten? Unmöglich!

Weder Wasser noch Seife gibt es im Flüchtlingslager in Calais

Auch in Nordfrankreich (Calais und Dünkirchen) leben noch immer schätzungsweise 1500 Geflüchtete, die versuchen, nach Großbritannien zu gelangen. Die Lage dort war schon vor Beginn der Coronakrise hart, hat sich aber deutlich verschärft: Die Menschen leben in Camps in der Stadt, einige von ihnen ohne Zelt und Schlafsack. Die hygienischen Bedingungen sind furchtbar: Menschen leben dicht gedrängt aneinander, es gibt keinen Zugang zu Wasser, Seife, Desinfektionsmitteln, Schutzhandschuhen oder Schutzmasken.

Um an Nahrung zu gelangen, müssen die Menschen sich in lange Schlangen anstellen. Da die Polizei die Camps immer weiter einzäunt, werden die Lager immer kleiner und dichter. Mehrere Leute müssen sich Zelte teilen. Außerdem leiden viele Leute an Vorerkrankungen, was das Virus für sie noch gefährlicher macht. Viele Menschen fürchten sich vor der Verbreitung des Virus und haben keinerlei Möglichkeit, sich davor zu schützen. Es wurde schon von einigen Fällen aus den verschiedenen Camps berichtet, doch bisher scheint die Situation noch nicht völlig außer Kontrolle zu sein. Andererseits werden auch keine Tests zur Verfügung gestellt, sodass die tatsächliche Infektionsrate wahrscheinlich deutlich höher ist. Da es keine Entsorgungsmöglichkeiten gibt, liegt überall Müll herum, welcher Unmengen an Ratten anlockt. Das alles kommt zu den täglichen Evakuierungen durch die Polizei, bei denen sie den Geflüchteten Zelte, Kleidung oder Schlafsäcke wegnimmt und die schon vor der Corona-Krise stattfanden.

Seitdem mussten viele NGOs ihre Arbeit einstellen oder reduzieren. Collective Aid, die Organisation, für die ich arbeite, verteilt normalerweise verschiedene Non Food Items wie Kleidung, Schuhe, Zelte und Schlafsäcke. Um größere Menschenansammlungen zu vermeiden, haben wir seit Beginn des Lockdowns keine solchen Verteilungen

mehr durchgeführt. Stattdessen laufen wir am frühen Morgen durch die Camps, um Menschen zu finden, die draußen schlafen. Denen geben wir dann ein Zelt und Schlafsäcke. Das macht angesichts der geltenden Regeln Sinn, bedeutet aber auch, dass viele Geflüchtete seit fünf Wochen keine Kleidung mehr bekommen haben. Gleichzeitig wird es wegen der abgesagten Festivals für uns schwierig sein, an Zelte für den nächsten Winter zu kommen. Bisher wurden die dort geworfenen Zelte oft an unsere Organisation gespendet. Die Refugee Community Kitchen, die jeden Tag eine warme und nahrhafte Mahlzeit verteilt hat, musste ihre Arbeit vor vier Wochen komplett beenden. Seitdem bekommen die Bewohnerinnen und Bewohner nur noch ein Essenspaket, das aus einem Baguette, Joghurt und manchmal etwas Obst besteht. Dafür müssen sie oft mehrere Stunden dicht aneinander gedrängt anstehen. Auch die Polizeigewalt gegenüber den Geflüchteten ist seit Beginn des Lockdowns massiv angestiegen: Mehrere Refugees wurden tagsüber auf dem Weg zur Essensverteilung scheinbar grundlos mit Tränengas angegriffen und mit Schlagstöcken verprügelt. Die französische Polizei behindert auch unsere Arbeit massiv: Freiwillige werden ständig angehalten, beschimpft und ungerechtfertigt mit Bußgeldern bedroht. Das liegt wahrscheinlich daran, dass durch den Lockdown weniger Französisinnen und Franzosen auf den Straßen unterwegs sind – und sich die Polizei deshalb unbeobachtet fühlt. Obwohl der französische Staat dafür verantwortlich ist, dass Wohnungslose eine Unterkunft für die Zeit des Lockdowns bekommen, scheinen die Unterkünfte mit gerade einmal 200 Menschen bereits voll zu sein. Für mich ist es unvorstellbar, wie die Situation in Moria sein muss, wo über 25mal so viele Leute sind wie hier. ●

Eva Vogel
DPSG-Stamm Maximilian Kolbe in Nürnberg

Flüchtlinge nicht vergessen

BDKJ fordert Erzbischof Schick auf, sich angesichts der Corona-Pandemie für die Flüchtlinge in griechischen Lagern einzusetzen

Erzbischof Ludwig Schick soll sich angesichts der Corona-Pandemie für die Flüchtlinge in griechischen Lagern einsetzen, fordert der Bamberger Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Inzwischen hat Schick das dem BDKJ auch zugesagt.

„Als Vorsitzender der Kommission Weltkirche kann er sich sowohl bei der Deutschen Bischofskonferenz als auch bei der Bundesregierung dafür einsetzen“, sagt die BDKJ-Diözesanvorsitzende Katharina Niedens. Deshalb hat der gesamte BDKJ-Diözesanvorstand einen Brief an den Erzbischof geschrieben und ihn gebeten, sich für die Flüchtlinge auf den ägäischen Inseln einzusetzen.

Derzeit leben auf Inseln in der Ägäis gut 40.000 Flüchtlinge, 12.000 von ihnen sind Jugendliche. An den Lagern werden schon lange die beengten Verhältnisse kritisiert. Mit der Corona-Pandemie verschärft sich diese Situation zusätzlich, wie Niedens erklärt: „Die Menschen in Lagern wie Moria sind in einer hilflosen Situation gefangen. Sie können sich nicht gegen das Virus schützen. In den Lagern ist so wenig Platz, dass sie den Mindestabstand gar nicht einhalten können. Zudem sind die hygienischen Verhältnisse dort besorgniserregend.“

Einige Städte und Landkreise im Erzbistum Bamberg haben sich bereits bereit erklärt, Flüchtlinge aus den Lagern aufzunehmen, vor allem Kinder und Jugendliche, die allein auf der Flucht sind. „Jetzt müssen die EU und die Bundesregierung endlich handeln und die Ausreise der Menschen aus den Lagern in bessere Verhältnisse organisieren“, sagt Diözesanvorsitzender Florian Hörlein für den BDKJ-Diözesanvorstand: „Wir als Christinnen und Christen sind

dazu verpflichtet, uns für die Flüchtlinge in den griechischen Lagern einzusetzen. Sie dürfen nicht vergessen werden.“ Der BDKJ-Diözesanverband hat daher mit einer Social-Media-Kampagne auf die Situation in den Lagern und die Schicksale der Menschen dort aufmerksam gemacht.



Neben den politischen Kanälen über die beiden Bamberger Bischöfe will der Jugendverband die breite Öffentlichkeit nutzen, um dabei mitzuhelfen, die Bundesregierung zu einem schnelleren Handeln zu bewegen und die Menschen endlich aufzunehmen. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: privat



Die Jagd nach dem Frieden

Corona lässt uns alle trauern. Schließlich sind alle Pläne dahin, manche haben liebe Menschen verloren.

Endlich habe ich diese App installiert und hoffe jetzt, Mitte Juni, auf einen fast normalen Sommer: ein Treffen mit Freundinnen und Freunden, ein Nachmittag am See, vielleicht sogar ein kleines Open-Air-Konzert. Es sind die Kleinigkeiten, die in den letzten Wochen am meisten gefehlt haben. Die Kleinigkeiten, die sonst in all der Hektik Ruhe und Frieden schenken, und die jetzt endlich Schritt für Schritt zurückkommen.

Am Anfang war es ein einziger Schock. Anfang Februar war Corona noch eine Krankheit am anderen Ende der Welt, dann kam sie über Italien langsam näher und nach den Faschingsferien kam sie auch im Erzbistum Bamberg mit voller Wucht an. Die ersten Schulen wurden geschlossen, weil Schüler und Schülerinnen oder Lehrer und Lehrerinnen positiv auf das Virus getestet wurden. Dann, am Abend des 12. März, tritt Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) vor die Presse. „Durch Corona ist die Welt eine andere, und die Auswirkungen sind wohl viel tiefgreifender, als wir es noch vor ein, zwei Wochen überhaupt hätten ahnen können“, sagt Söder. „Das Geschehen ist extrem dynamisch, und das, was vorgestern kaum möglich schien, wird wahrscheinlich und ist morgen dann Realität.“

Am Tag drauf gibt er bekannt, dass Schulen und Kitas schließen. Innerhalb einer Woche folgt die offizielle Feststellung des Katastrophenfalls für Bayern und schließlich der Lock-Down: Ab dem 21. März dürfen alle Bayerinnen und Bayern das Haus nur noch mit einem triftigen Grund verlassen. Das Leben liegt lahm. Wir bleiben zuhause. Und jetzt? Was wird aus Ostern? Aus der Geburtstagsfeier? Aus den Ferien? Aus der Zeit? Warum bin ich nur so schlecht gelaunt? Wo kommt eigentlich diese Angst her, abends vorm Einschlafen?

Es ist gar nicht so leicht, da den inneren Frieden zu finden. Denn irgendwie folgen wir gerade alle den Rhythmen der Trauer. Manche haben liebe Menschen verloren. Und wir alle ein Stück unseres Lebens. All die Pläne für das Frühjahr sind dahin, nicht nur die privaten, auch die beruflichen. Alles fällt aus. Sogar Ostern? Erst will ich es nicht wahrhaben, dann bin ich wütend oder traurig, manchmal auch beides gleichzeitig. Dann finde ich mich damit ab und mache ein Osterfeuer im Garten. Als dann um 23 Uhr die Domglocken über Bambergs Hügel läuten, läuft mir eine Träne über die Wange. Ich vermisse die Freiheit.

Diese Zeit zeigt auch, wie wichtig es ist, dass wir aufeinander achtgeben. Dass wir die Wut und Trauer der anderen, die sich vielleicht auch mal gegen uns richtet, nicht

Ostern durchkreuzt

Ostern kann nicht ausfallen - auch wenn alle Kirchen geschlossen sind, bleibt die Botschaft von der Auferstehung Jesu lebendig. Gerade in diesem Jahr gibt sie vielen besonders viel Kraft. Die Videos von Anja-Baumer Löw, Bernd Sorgenfrei und Martina Keller vom Referat Glaubensbildung, sowie von Mini-Referent Tobias Bienert und Nürnbergs Stadtjugendseelsorgerin Magdalena Winghofer machen klar, warum in Ostern soviel Kraft steckt, dass man den Corona-Shutdown wegstecken kann: Egal wie ungewiss alles ist, egal wie dunkel es wird, irgendwann geht die Sonne wieder auf und das Leben gewinnt.

Wer die Videos verpasst hat, kann sie sich immer noch anschauen auf:
youtube.com/jugendimerzbistum

Auf Distanz zusammen

Die J-GCL hatte für die Fastenzeit eine wöchentliche Blaue Stunde geplant. Doch nach zwei Treffen kam der Lock-Down und die formlosen Treffen waren nicht mehr möglich. Zunächst verschickten die Bildungsreferentinnen Andrea Körber und Petra Einwich ihre Impuls per E-Mail. Als sie von den Schüler*innen aber hörten, dass sie vor lauter Online-Meetings, virtuellem Schulunterricht und all

Wir müssen aufeinander achten.

persönlich nehmen. Dass wir unsere Nächsten nehmen, wie sie sind. Dass wir einander verzeihen, weil wir uns verstehen können. Dass wir in der Liebe zueinander Frieden finden. An Fronleichnam bin ich dann aber einfach nur froh, dass wir alles so gut überstanden haben. Dass in unseren Krankenhäusern niemand entscheiden musste, wer behandelt wird und wer nicht. Dass wir so glimpflich davongekommen sind, auch weil die Politik in Bayern so schnell und entschlossen reagiert hat. Denn der Blick über die Grenzen macht immer wieder klar: Nur ein bisschen weniger Entschlossenheit, ein bisschen mehr Nachlässigkeit und wir alle hätten nicht nur ein paar Pläne verloren, sondern Menschen, die uns nahestehen. So wie in Bergamo, New York, London oder Stockholm.

Zum Glück ist jetzt endlich diese App da und ein Stück Normalität. Endlich dürfen sich Freundinnen und Freunde wieder richtig treffen. Und mein Sohn kann endlich Kindergeburtstag feiern. Aber was erwartet uns im Herbst? ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Wenn ihr nicht in die Kirche könnt, kommt die Kirche halt zu euch

Nach einem kurzen druchschütteln, kommen die Lösungen ganz schnell. Von Palmsonntag bis Ende Mai feiern das Jugendamt der Erzdiözese und der BD-KJ-Diözesanverband gemeinsam einen Jugendgottesdienst, den wir dann live über YouTube streamen. Joachim Waidmann, Referent für Schülerseelsorge, fuchst sich in die Technik ein und trägt das Projekt auch mit seiner inhaltlichen Tatkraft. Mit der Zeit entstehen dabei viele kreative Kniffe, wie sich so ein interaktiver Internet-Gottesdienst gestalten lässt. Über Videos, die eingespielt werden, kommen mit der Zeit immer mehr Menschen ins Bild - ganz zum Schluss feiern wir sogar gemeinsam mit und Erzbischof Ludwig Schick und den Bistümern Augsburg, Freiburg, Mainz, Würzburg und Rottenburg-Stuttgart einen Werde WeltFAIRänderer Gottesdienst.

den Chats vom Internet etwas ermüdet sind, starteten sie nach den Osterferien die haptische Blaue Stunde. Dabei kam der Impuls als Karte mit der Post und die J-GCLer hatten etwas zum Anfassen in dieser berührungslosen Zeit. Mit dem DisTanz in den Mai führten sie dann noch zwanglose Online-Meetings ein, die auch gerne angenommen wurden und daher im Juni weitergingen.



Trotzdem zelten

Klar - das jährliche Zeltlager gehört für die Pfadfinderinnen der PSG einfach dazu. Aber was tun, wenn man nicht zusammen ins Pfingstlager fahren kann? Dann zeltet man einfach daheim. Von der Pfadfinderinnenschaft St. Georg gibt es dann zahlreiche Ideen für die Gestaltung der Tage. Vom Spiri-Zelt für daheim bis zum Action Bound. Dabei kann frau sich auch zu zweit zusammuntun, dann macht es mehr Spaß, und das ist ja inzwischen auch erlaubt. Und eins schickt Kuratin Martina Keller den Pfadfinderinnen mit auf den Weg ins Pfingstlager 2020: „Denke daran: Wir Pfadfinderinnen sind mutig und stark!“





Frieden weltweit

Wie die Begegnung mit anderen Kulturen den Blick auf das Thema verändert

Frieden ist ein hohes Gut für die Menschheit. Versuche, Frieden als Begriff zu definieren, haben bereits viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unternommen. Eine allgemeingültige und akzeptierte Beschreibung des Zustandes ist bislang nicht gelungen. Vielleicht liegt das auch daran, dass Friede von unterschiedlichen Personen ganz unterschiedlich wahrgenommen wird.

Ganz persönlich habe ich mir überlegt, was „Friede“ für mich bedeutet und nach einigem Nachdenken zwei Zugangswege entdeckt: Zum einen empfinde ich Frieden als einen wohligen, warmen und angenehmen Zustand; zum anderen würde ich sagen, dass Friede dann herrscht, wenn es eben keinen Krieg, keinen Hass, keinen Streit, keine Eifersucht – eben keine Zwietracht gibt.

Ich bin jemand, der gerne auch einmal fremde Kulturen anschaut. Dabei geht es mir nicht darum, Urlaub in Nah- oder Fernost zu machen, sondern vor allem darum, andere Kulturen zu verstehen und zu erleben. Am besten

„Sie schaffen es, mit dem wenigen, das sie besitzen, doch viel zu erreichen.“

gelingt das – wenn man überhaupt von verstehen sprechen kann – im direkten Gespräch mit Menschen. Gerne war ich bei Fachkräfteaustauschen, Jugendbegegnungen und Begegnungsreisen nach Indien, Tansania und in den Senegal dabei. Gerne pflege ich Kontakt zu unseren ehemaligen und gegenwärtigen Weltfreiwilligen. Jemand hat einmal zu mir gesagt, dass er mich als eine Person wahrnimmt, die hohes Interesse an weltkirchlichen Beziehungen hat und gerne mit Menschen anderer Kulturen zusammenarbeitet, die aber auch mit beiden Beinen fest in Bamberg verwurzelt ist. Diese Beschreibung ist sehr zutreffend. Deshalb bin ich auch immer wieder mit dem Friedensbegriff anderer Menschen aus ganz anderen Kulturkreisen in Berührung gekommen. Das wiederum regt mich dazu an, meine eigene Definition von Frieden zu überdenken.

Unterhält man sich mit jemandem aus Tansania, hört man in Zwischentönen, dass Tansania zurzeit kein friedliches Land ist, obwohl dort kein Krieg herrscht – zumindest keiner, der offen mit Waffen geführt wird. Vor Ort gibt es viel

politische Korruption, die zu Feindseligkeiten zwischen den Regierungsparteien führt. Das hat auch Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben. Wer öffentlich oder auch nur halböffentlich einzelne Aspekte der Regierung kritisiert oder die Mitarbeit an einer neuen, zukunftssträchtigen und demokratischen Verfassung für das Land in Betracht zieht, der oder die erlebt Konsequenzen am eigenen Leib und darf beispielsweise nicht ausreisen, weil er oder sie kein Visum bekommt und der Reisepass einbehalten wird. Selbstverständlich ist niemand dafür verantwortlich und das Ändern der Situation ist schier aussichtslos. Der einzige Ausweg ist die Kapitulation. Das gehört sicher nicht zu dem Zustand, wie ich mir Frieden untereinander vorstelle. Ich würde mir wünschen, dass jede und jeder seine Wünsche erfüllen kann und dass jede und jeder die Möglichkeit hat, andere Länder und Kulturen zu bereisen.

Ähnliche Töne vernimmt man in Nordostindien. Dort findet sich eine blühende, bunte und vielfältige Natur. Elefantenherden kreuzen die Straßen, die eher Feldwegen gleichen, Schmetterlinge schillern in den buntesten Farben und leuchten mit den Pflanzen um die Wette. Hier betreiben die Menschen Landwirtschaft. Sie bauen an, was sie zum Leben brauchen. Das übrige verkaufen sie um das Leben bestreiten zu können. Deshalb haben einige Familien oder Clans kleine Tee- oder Kautschukplantagen. Doch der Schein trügt. Für ihre Produkte bekommen sie nur Dumpinglöhne, so dass das Einkommen niemals ausreicht um eine Familie zu ernähren oder für vernünftige Dächer über den Köpfen zu sorgen. Die Regierung schaut nicht mit Stolz auf diesen Landstrich, weil er eben nicht in das Bild des fortschrittlichen und hochtechnologisierten Indiens von New Delhi, Mumbai oder Bangalore passt. In Nordostindien können sich die Menschen frei bewegen, niemand muss Angst um sein Leben haben. Unterschiedliche Stämme, unterschiedliche Kulturen – es gibt dort viele Einwanderer – und unterschiedliche Religionen leben neben- und miteinander. Ich würde es sogar als ein friedliches Leben bezeichnen, wenn man von meinen Überlegungen zum Thema Frieden ausgeht. Aber ist das wirklich Friede? Soll man zuFRIEDEN sein, wenn man mit harter, täglicher Arbeit nicht genügend Geld verdienen kann um ein menschenwürdiges Leben zu führen? Ist es nicht verständlich, dass die Menschen dort ab und zu von Frust

gepackt werden und demonstrieren? Ich kann das nur zu gut nachvollziehen und würde vermutlich selbst gleich mit roter Farbe auf einen alten Pappkarton die Worte „Stopp die Ungerechtigkeit!“ schreiben.

Aber bei genauerer Betrachtung muss man feststellen, dass die Menschen im Allgemeinen doch glücklich sind. Da werde ich fast etwas neidisch, weil ich an mir selbst beobachte, dass ich gerne über mein eigenes Leben lamentiere und mir in manchen Situationen eine andere Ausgangslage oder –scheinbar bessere – Voraussetzungen gewünscht hätte. Die meisten Personen, die ich in Indien, Tansania oder im Senegal getroffen habe, machen das Beste aus ihrer Situation und dazu ergreifen sie jede Chance, die ihnen geboten wird. Um etwas zu erreichen knien sie sich richtig in die Sache und wachsen über sich selbst hinaus.

Genau das ist, was sie letztendlich stolz macht. Sie schaffen es, mit dem wenigen, das sie besitzen, doch viel zu erreichen. Und einen weiteren Aspekt durfte ich lernen: die Menschen erwarten von mir nicht, dass ich ihnen bei meiner Abreise Geld gebe, um sich etwas kaufen zu können, sie erwarten, dass ich ihnen mit Respekt und Anerkennung für ihre Leistung begegne und wir uns gemeinsam auf Augenhöhe begegnen und ins Gespräch kommen. Das ist doch eigentlich ganz einfach umzusetzen. Wenn jede und jeder überall auf der Welt mit dieser Einstellung durch den Alltag gehen würde, hätten wir insgesamt viel gewonnen – vor allem an Frieden. ●

Eva Fischer

BDKJ-Diözesanvorsitzende

Erinnerung an den Frieden

Im Advent holt die DPSG das Friedenslicht aus Bethlehem und verteilt es im Erzbistum

Der Frieden in Europa und auf der ganzen Welt wird immer wieder auf die Probe gestellt. Pfadfinder und Pfadfinderinnen setzen sich für eine tolerante und friedvolle Gesellschaft und Weltgemeinschaft ein, damit alle Menschen die Chance haben, ein gutes Leben in Frieden zu führen. Mit Worten und Taten setzen sie sich für den Frieden in der Welt ein. Die jährliche Aktion „Friedenslicht aus Bethlehem“ ist dabei eins der einflussreichsten Instrumente.

„Eine Schwierigkeit hört auf, eine solche zu sein, sobald ihr darüber lächelt und sie in Angriff nimmt.“, sagt Lord Robert Baden-Powell, Gründer der Weltpfadfinderbewegung. Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986, sie wurde vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind, das sich durch besonderes Engagement hervor getan hat, das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Bethlehem und bringt es anschließend nach Wien. In Deutschland wird das Licht seit 1994 als Gemeinschaftsaktion des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) sowie des Verbands Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergeben.

Seit 1999 ist der Diözesanverband Bamberg der DPSG an der Verteilung des Friedenslichtes beteiligt. Während es im ersten Jahr im Bamberger Dom verteilt wurde, fand im Jahr 2000 eine kurze Aussendungsfeier am Bahnhof in Nürnberg statt. Seit 2001 feiern wir die Aussendungsfeier gemeinsam mit dem VCP. Als Ort für den Gottesdienst hat sich die Lorenzkirche bewährt. Im Laufe der Zeit hat sich hieraus eine Ringveranstaltung mit den Pfadfinderverbänden BDP, DPSG, PSG und VCP etabliert. Es ist immer ein schönes Erlebnis, wenn am dritten Adventssonntag die Lorenzkirche bis auf den letzten Platz mit Pfadfinderin-

nen und Pfadfindern gefüllt ist. Uns ist es wichtig, dass das Licht im Rahmen der Aussendungsfeier auch an Vertreterinnen und Vertreter der Politik, der Jugendverbände und der Weltreligionen weitergereicht wird um ein Zeichen des Friedens zu setzen.

Seit 2006 ist es eine schöne Tradition geworden, dass Pfadfinderinnen und Pfadfinder der verschiedenen Verbände nach Österreich fahren um das Licht dort in der zentralen Aussendungsfeier entgegenzunehmen und zum gemeinsamen Friedenslichtgottesdienst nach Nürnberg zu bringen. Nach der Aussendungsfeier wird das Licht mit dem Bus in die Diözese weitergetragen.

Die Bamberger Pfadfinderinnen und Pfadfinder lassen es sich natürlich nicht nehmen, das Licht auch jedes Jahr an den Erzbischof weiterzureichen. Die Stämme geben das Licht aber auch in ihren Heimatorten weiter. Das Friedenslicht aus Betlehem ist kein magisches Zeichen, das den Frieden herbeizaubern kann. Aber es erinnert uns immer wieder an die Pflicht, uns für den Frieden einzusetzen. So wie die kleine Flamme von Hand zu Hand weitergegeben wird, müssen wir auch den Frieden von Mensch zu Mensch wachsen lassen. So, wie wir das kleine Licht sorgsam behüten, müssen wir auch den Frieden behüten. Das Friedenslicht ist auch ein Zeichen der Hoffnung, es hat sich von einer kleinen Flamme ausgebreitet und leuchtet mit seiner Botschaft für Millionen Menschen. ●

Andrea Pott

Bildungsreferentin DPSG



Friede!



Was für ein Wort!

Ein Wort dass wir direkt oder indirekt,
fast jeden Tag hören oder aussprechen.

Ich denke über keine Sehnsucht,
über keinen Zustand wird mehr gesprochen als über diese Sehnsucht.
Friede.

Diese Sehnsucht können wir alleine nicht stillen
und doch kommt es auf mich alleine an.

„Es kann der Frömste nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“
so ein altes Sprichwort, in dem viel Wahrheit steckt.

Gönnen wir uns den Frieden und wenn ich mir ihn gönne,
dann gönne ich ihn auch meinen Nachbarinnen und Nachbarn,
meinem Umfeld.

Norbert Förster

who is who



Jugendamt der Erzdiözese Bamberg und BDKJ Diözesanverband Bamberg

Kleberstraße 28 • 96047 Bamberg
Postfach 11 01 38 • 96029 Bamberg
☎ 0951/8688-0 📠 0951/8688-66
@ info@eja-bamberg.de
🌐 www.jugend-im-erzbistum.de
Zentrale: Christina Schneiderbanger
@ zentrale@eja-bamberg.de

Leitung

● Leiter des Jugendamtes der Erzdiözese Bamberg

Norbert Förster ☎ 0951/8688-21 📠 0171/2894883
@ norbert.foerster@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Elke Baier ☎ 0951/8688-22
@ elke.baier@eja-bamberg.de

● Stellvertretende Leiterin des Jugendamtes der Erzdiözese

Dr. Susanne Krogull ☎ 0951/8688-29 📠 0170/5641004
@ susanne.krogull@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Christine Hawlitschek ☎ 0951/8688-20
@ christine.hawlitschek@eja-bamberg.de

Zentrale Dienste

● Geschäftsführung

Helga König (bis 31.07.2020) ☎ 0951/8688-41
@ helga.koenig@eja-bamberg.de

● Assistenz der Jugendamtsleitung

Brigitte Bayer ☎ 0951/8688-41
@ brigitte.bayer@eja-bamberg.de

● Buchhaltung

Christina Schneiderbanger ☎ 0951/8688-31
@ christina.schneiderbanger@eja-bamberg.de

Referate

● Einarbeitung und Fortbildung

Referent: Björn Scharf ☎ 0951/8688-25 📠 0176/50347470
@ bjoern.scharf@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Carina Blab ☎ 0951/8688-58

● Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Referentin: Theresa Straub ☎ 0951/8688-30
@ theresa.straub@eja-bamberg.de
Referentin: Carina Greiner ☎ 0951/8688-26
@ carina.greiner@eja-bamberg.de
Referentin: Verena Räh
Sachbearbeiterin: Annette Pflaum ☎ 0951/8688-28
Verwaltungsangestellte: Waltraud König ☎ 0951/8688-14

● Ganztagsschule

Referentin: Anneliese Stöcklein ☎ 0951/2960614
@ anneliese.stoecklein@eja-bamberg.de
Referentin: Franziska Reeg ☎ 0951/2960617
@ franziska.reeg@eja-bamberg.de
Referent: Andreas Meischner
@ andreas.meischner@eja-bamberg.de 📠 01575/1174927

● Ministrantenpastoral

Referent: Tobias Bienert ☎ 0951/8688-32 📠 0176/83749908
@ ministrantenpastoral@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Carina Blab ☎ 0951/8688-58

● Öffentlichkeitsarbeit

Referent: Andreas Kraft ☎ 0951/8688-57
📠 0176/56743491
@ i-punkt@eja-bamberg.de
Sachbearbeiterin: Susanne Förner ☎ 0951/8688-55

● Prävention sexualisierter Gewalt

Referentin: Monika Rudolf ☎ 0951/8688-62
@ monika.rudolf@eja-bamberg.de

● Projektarbeit und Grundsatzfragen

Referent: Björn Scharf ☎ 0951/8688-19 📠 0176/50347470
@ bjoern.scharf@eja-bamberg.de

● Schülerseelsorge

Referent: Joachim Waidmann ☎ 0951/8688-42
Referentin: Christina Goldmann ☎ 0951/8688-52
📠 0176/53343352
@ schuelerseelsorge@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Birgit Erk ☎ 0951/8688-36

● Umweltmanagement

Referentin: Kerstin Kestler ☎ 0951/8688-18
@ kerstin.kestler@eja-bamberg.de

● Weltfreiwilligendienste

Referentin: Martina Stamm ☎ 0951/8688-40 📠 0151/52340312
@ weltwaerts@eja-bamberg.de
Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer ☎ 0951/8688-39

BDKJ-Diözesanvorstand

● Diözesanjugendpfarrer

Norbert Förster ☎ 0951/8688-21 📠 0171/2894883
@ norbert.foerster@eja-bamberg.de

● Diözesanvorsitzende (hauptamtlich)

Sonja Biller ☎ 0951/8688-24 📠 0176/34507170
@ sonja.biller@bdkj-bamberg.de

● Diözesanvorsitzender (hauptamtlich)

Stefan Hofknecht ☎ 0951/8688-23 📠 0176/43224385
@ stefan.hofknecht@bdkj-bamberg.de

● Diözesanvorsitzende (ehrenamtlich)

Eva Fischer ☎ 0951/8688-22
@ eva.fischer@bdkj-bamberg.de

● Diözesanvorsitzende (ehrenamtlich)

Katharina Niedens ☎ 0951/8688-22
@ katharina.niedens@bdkj-bamberg.de

● Diözesanvorsitzender (ehrenamtlich)

Florian Hörlein ☎ 0951/8688-22
@ florian.hoerlein@bdkj-bamberg.de

● Projekt „Fairer Handel“ und Weltladenarbeit

Andreas Schneider ☎ 0951/2999663
@ andreas.schneider@eja-bamberg.de

● Verwaltungsangestellte des BDKJ: Elke Baier ☎ 0951/8688-22

Referate für Glaubensbildung

● **Ehemalige Region I: Pastoralreferent Thomas Müller**
Josephsplatz 1 • 95444 Bayreuth
☎ 0921/7857127 ☎ 0151/16766734 ☎ 0921/7857081
@ thomas.mueller@eja-bamberg.de

● **Ehemalige Region II: Gemeindereferent Bernhard Sorgenfrei**
Johann-Nikolaus-Zitter-Str. 33 • 96317 Kronach
☎ 09261/3546 ☎ 0151/52111813 ☎ 09261/53666
@ bernd.sorgenfrei@eja-bamberg.de

● **Ehemalige Region III: N.N.**
Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg
☎ 0951/2960686 ☎ 0951/2960683

● **Ehemalige Region IV: N.N.**
St.-Martin-Str. 3 • 91301 Forchheim
☎ 09191/702363 ☎ 09191/729781

● **Ehemalige Region V: Gemeindereferentin Martina Keller**
Mozartstr. 29 • 91052 Erlangen
☎ 09131/815640 ☎ 09131/23026
@ martina.keller@eja-bamberg.de

● **Ehemalige Region VI: Pastoralreferentin Anja Baumer-Löw**
Nordring 20 • 91438 Bad Windsheim
☎ 0159/01358175 ☎ 09841/2936
@ anja.baumer-loew@eja-bamberg.de

Dekanatsstellen

● **Ansbach**
Karolinenstr. 18 • 91522 Ansbach
☎ 0981/15170 ☎ 0981/97768-11
@ info@eja-ansbach.de ☎ www.eja-ansbach.de
Bildungsreferent: Jochen Ehnes
Verwaltungsangestellte: Margit Brouwer
BDKJ: @ info@bdkj-ansbach.de ☎ www.bdkj-ansbach.de

● **Auerbach**
Schloßstr. 31 • 91257 Pegnitz
☎ 09241/8275 ☎ 0176/54402212 ☎ 09241/91393
@ info@eja-auerbach.de ☎ www.eja-auerbach.de
Bildungsreferentin: Daniela Stöcker-Dollinger
Verwaltungsangestellte: Marion Bauer
BDKJ: @ info@bdkj-auerbach.de ☎ www.bdkj-auerbach.de

● **Bamberg**
Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg
☎ 0951/29606-80 ☎ 0176/51056880 ☎ 0951/29606-83
@ info@dekanat.eja-bamberg.de ☎ www.dekanat.eja-bamberg.de
Bildungsreferentin: Sylvia Dorsch
Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer
BDKJ: @ info@dekanat.bdkj-bamberg.de ☎ www.dekanat.bdkj-bamberg.de

● **Bayreuth**
Josephsplatz 1 • 95444 Bayreuth
☎ 0921/81660 ☎ 0176/51310755 ☎ 0921/7857081
@ info@eja-bayreuth.de ☎ www.eja-bayreuth.de
Bildungsreferentin: Jenny Schmitt
Verwaltungsangestellte: Claudia Brehm
BDKJ: @ info@bdkj-bayreuth.de ☎ www.bdkj-bayreuth.de

● **Burgebrach**
Hauptstr. 11a • 96138 Burgebrach
☎ 09546/6240 ☎ 0176/51536122
@ info@eja-burgebrach.de ☎ www.eja-burgebrach.de
Bildungsreferentin: Katharina Ulrich
Verwaltungsangestellte: N.N.
BDKJ: @ info@bdkj-burgebrach.de ☎ www.bdkj-burgebrach.de

● **Coburg**
Obere Klinge 1a • 96450 Coburg
☎ 09561/5110484 ☎ 0176/53201953
@ info@eja-coburg.de ☎ www.eja-coburg.de
Bildungsreferent: Cody Axtman
Verwaltungsangestellte: Beate Walta
BDKJ: @ info@bdkj-coburg.de ☎ www.bdkj-coburg.de

● **Ebermannstadt**
M.-Janson-Anlage 2 • 91320 Ebermannstadt
☎ 09194/4140 ☎ 0176/54683241 ☎ 09194/796679
@ info@eja-ebermannstadt.de ☎ www.eja-ebermannstadt.de
Bildungsreferentin: Veronika Herlitz
Verwaltungsangestellte: Andrea Zolleis
BDKJ: @ info@bdkj-ebermannstadt.de ☎ www.bdkj-ebermannstadt.de

● **Erlangen**
Mozartstraße 29 • 91052 Erlangen
☎ 09131/21364 ☎ 0176/51251744 ☎ 09131/23026
@ info@eja-erlangen.de ☎ www.eja-erlangen.de
Bildungsreferent: Florian Helmerichs
Verwaltungsangestellte: Lucia Wölzenmüller-Godizart
BDKJ: @ info@bdkj-erlangen.de ☎ www.bdkj-erlangen.de

● **Forchheim**
St.-Martin-Str. 3 • 91301 Forchheim
☎ 09191/60319 ☎ 0176/54094144 ☎ Fax 09191/729781
@ info@eja-forchheim.de ☎ www.eja-forchheim.de
Bildungsreferentin: Christina Lehrieder
Verwaltungsangestellte: Sonja Schramm
BDKJ: @ info@bdkj-forchheim.de ☎ www.bdkj-forchheim.de

● **Fürth**
Wasserstraße 1 • 90762 Fürth
☎ 0911/746031 ☎ 0176/53173622 ☎ 0911/7467968
@ info@eja-fuerth.de ☎ www.eja-fuerth.de
Bildungsreferentin: Eva Steiner
Verwaltungsangestellte: Hannelore Müller
BDKJ: @ info@bdkj-fuerth.de ☎ www.bdkj-fuerth.de

● **Hallstadt/Scheßlitz**
Dr.-von-Schmitt-Str. 16 • 96050 Bamberg
☎ 0951/29606-80 ☎ 0176/53538671 ☎ 0951/29606-83
@ info@eja-hasche.de ☎ www.eja-hasche.de
Bildungsreferentin: Anja Hoch
Verwaltungsangestellte: Ingrid Höfer
BDKJ: @ info@bdkj-hasche.de ☎ www.bdkj-hasche.de

● **Hirschaid**
Bahnhofstr. 17 • 96114 Hirschaid
☎ 09543/3638 ☎ 0176/53133501 ☎ 09543/1851
@ info@eja-hirschaid.de ☎ www.eja-hirschaid.de
Bildungsreferentin: Ulrike Alt
Verwaltungsangestellte: Waltraud König
BDKJ: @ info@bdkj-hirschaid.de ☎ www.bdkj-hirschaid.de

● **Höchstadt**
Steinwegstr. 1 • 91315 Höchstadt
☎ 09193/7425 ☎ 0176/83702790 ☎ 09193/689674
@ info@eja-hoechstadt.de ☎ www.eja-hoechstadt.de
Bildungsreferent: N.N.
Verwaltungsangestellte: Regine Loges
BDKJ: @ info@bdkj-hoechstadt.de ☎ www.bdkj-hoechstadt.de

● **Hof**
Marienstr. 58 • 95028 Hof
☎ 09281/85317 ☎ 0176/53269660 ☎ 09281/889627
@ info@eja-hof.de ☎ www.eja-hof.de
Bildungsreferent: Christian Nowak
Verwaltungsangestellte: Anja Narr
BDKJ: @ info@bdkj-hof.de ☎ www.bdkj-hof.de

● **Kronach und Teuschnitz**
Johann-Nikolaus-Zitter-Str. 33 • 96317 Kronach
Postfach 1253 • 96302 Kronach
☎ 09261/3546 ☎ 0176/52480291 ☎ 09261/53666
@ info@eja-kronach.de ☎ www.eja-kronach-teuschnitz.de
Bildungsreferent: Andy Fischer
Verwaltungsangestellte: Claudia Rappich
BDKJ: @ info@bdkj-kronach.de ☎ www.bdkj-kronach.de
@ info@bdkj-teuschnitz.de ☎ www.bdkj-teuschnitz.de

● Kulmbach

Bauergasse 5 • 95326 Kulmbach
 ☎ 09221/9582-0 ☎ 0176/83779342 ☎ 09221/958233
 @ info@eja-kulmbach.de ☎ www.eja-kulmbach.de
 Bildungsreferentin: Christina Tilmann
 Verwaltungsangestellte: Jutta Neugeboren
 BDKJ: @ info@bdkj-kulmbach.de ☎ www.bdkj-kulmbach.de

● Lichtenfels

Schloßberg 2 • 96215 Lichtenfels
 ☎ 09571/939140 ☎ 0176/50034172 ☎ 09571/939142
 @ info@eja-lichtenfels.de ☎ www.eja-lichtenfels.de
 Bildungsreferentin: Jutta Laube
 Verwaltungsangestellte: Beate Walta
 BDKJ: @ info@bdkj-lichtenfels.de ☎ www.bdkj-lichtenfels.de

● Neunkirchen am Sand

Altdorfer Straße 45 • 91207 Lauf
 ☎ 09123/75705 ☎ 0176/50103083 ☎ 09123/963276
 @ info@eja-neunkirchen.de ☎ www.eja-neunkirchen.de
 Bildungsreferentin: Christine Taistra
 Verwaltungsangestellte: Melanie Schneider
 BDKJ: @ info@bdkj-neunkirchen.de ☎ www.bdkj-neunkirchen.de

● Neustadt/Aisch

Nordring 20 • 91438 Bad Windsheim
 ☎ 09841/5311 ☎ 09841/2936
 @ info@eja-nea.de ☎ www.eja-nea.de
 Bildungsreferentin: Tanja Saemann
 Verwaltungsangestellte: Wilma Limbacher
 BDKJ: @ info@bdkj-nea.de ☎ www.bdkj-nea.de

● Nürnberg Nord:

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg
 ☎ 0911/2346-352 ☎ 0176/52769422 ☎ 0176/83760983
 @ cornelia.sperber@eja-nuernberg.de
 @ michael.koch@eja-nuernberg.de ☎ www.eja-nuernberg.de
 Bildungsreferent/in: Cornelia Sperber, Michael Koch
 Verwaltungsangestellte: Margit Brouwer, Lars Burger
 BDKJ: @ info@bdkj-nuernberg.de ☎ www.bdkj-nuernberg.de

BDKJ Nürnberg

Vord. Sternngasse 1 • 90402 Nürnberg
 ☎ 0911/2 44 49-439
 @ bdkj@stadtkirche nuernberg.de
 ☎ www.bdkj-nuernberg.de

Stadtjugendseelsorgerin:	Sr. Magdalena Winghofer	☎ 0911/24449-430
BDKJ-Referent:	Oliver Lehmann	☎ 0911/24449-433 ☎ 0176/34406189
Geschäftsführung:	Blanka Weiland	☎ 0911/24449-431

Einrichtungen und Beratungsstellen



Dynamo
 Egelseestr. 2 • 96050 Bamberg
 ☎ 0951/29606-10
 @ info@dynamo-bamberg.de
 ☎ www.dynamo-bamberg.de
 Leitung: Werner Stein ☎ 0159/01367164
 Päd. Mitarbeiterinnen: Anneliese Stöcklein ☎ 0176/71215106
 Eva Dietl, Raffaella Rupik ☎ 0159/01295724
 Verwaltungsangestellte: Franziska Schramm



Jugend- und Kulturtreff „Struwwelpeter“
 Rodacher Str. 10 • 96317 Kronach
 ☎ 09261/51511 ☎ 0176/83735094
 ☎ 09261/966434
 @ Samuel.Rauch@struwwelpeters.de
 ☎ www.struwwelpeters.de
 Leitung: Samuel Rauch
 päd. Mitarbeiterin: Kristin Fritz
 Verwaltungsangestellte: Iris Busch
 Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin:
 Natascha Christmann
 Technischer Mitarbeiter: Patrick Gareis



Jugendtreff „Beatship“ offene Jugendarbeit für deutsche und ausländische Jugendliche im Stadtteil Anger
 Michael-Vogel-Str. 61 • 91052 Erlangen
 ☎ 09131/33475 ☎ 09131/304463
 @ jugendtreff@beatship.de
 ☎ www.beatship.de
 Leitung: Martin Jaegers
 Verwaltungsangestellter: Bernd Winkler



Immerhin
 Dr.-von-Schmitt-Str. 16
 96050 Bamberg
 ☎ 0951/29606-40 (Büro) ☎ 0176/52286916
 ☎ 0951/29606-44 (Café) ☎ 0951/29606-83
 @ info@immerhin.de ☎ www.immerhin.de
 Leitung: Jürgen Reinisch
 Verwaltungsangestellte: Angelika Schrauder
 Leitung Café: Frank Jost



Jugendtreff Flip
 Lichtenfelser Str. 6 • 96103 Hallstadt
 ☎ 0951/70106 ☎ 0176/50189787
 @ info@flip-hallstadt.de
 ☎ www.flip-hallstadt.de
 Leitung: Ralf Braunreuther
 Päd. Mitarbeiter/in: Kathrin Kleinhenz-Pauthner, Florian Maqua

Jugendbildungshäuser



Jugendbildungshaus „Am Knock“
 Dr.-Karl-Braun-Str. 1 • 96358 Teuschnitz
 Anmeldung/Auskunft: ☎ 09268/91316-0
 @ info@knock.de ☎ 09268/91316-19
 ☎ www.knock.de
 Leitung: Hans Löffler
 Verwaltungsangestellte: Andrea Gärtig
 Päd. Mitarbeiter/in: Christian Scherfenberg
 ☎ 0171/5156922, Kathrin Ritter



Jugendhaus „Burg Feuerstein“
 91320 Ebermannstadt
 Anmeldung/Auskunft: ☎ 09194/7674-0
 @ anmeldung@burg-feuerstein.de
 ☎ www.burg-feuerstein.de
 Leitung: Hans-Peter Kaulen
 Päd. Mitarbeiter/in: Ute Weibrecht-Heine,
 Sabine Grüner, Joannis Platis, Felix Gröger



CAJ – Christliche Arbeiterjugend

Diözesanstelle

Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/8688-35 ☎ 0176/57885505 ☎ 0951/8688-66
 @ caj@eja-bamberg.de
 ⓘ www.caj-bamberg.de
 Diözesansekretär: Dominik Schrepfer
 Verwaltungsangestellte: Kathrin Birthelmer
 ☎ 0951/8688-35



DPSG –

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Diözesanbüro

Zickstr. 3 • 90429 Nürnberg
 ☎ 0911/2627-16 oder -66 ☎ 0911/2692-83
 @ buero@dpsg-bamberg.de
 ⓘ www.dpsg-bamberg.de
 Bildungsreferentinnen: Barbara Krimm, Andrea Pott
 Geschäftsführung: Sigrid Ficht
 Verwaltungsangestellter: Lars Burger ☎ 0911/2627-16



Kolpingjugend

Diözesanstelle

Ludwigstr. 25 • 96052 Bamberg
 ☎ 0951/20878-20 ☎ 0951/20878-12
 @ info@kolpingjugend-bamberg.de
 ⓘ www.kolpingjugend-bamberg.de
 Bildungsreferent/in: Beate Stutzmann,
 Philipp Kloos, Esther Altenpohl
 Verwaltungsangestellte:
 Maria Ermuth ☎ 0951/20878-20



KLJB –

Katholische Landjugendbewegung

Diözesanstelle

Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/8688-48 • Fax 0951/8688-66
 @ info@kljb-bamberg.de
 ⓘ www.kljb-bamberg.de
 Verwaltungsangestellte: Kathrin Birthelmer

- **Regionalstelle Nord**
 Dr.-Karl-Braun-Str. 1 • 96358 Teuschnitz
 ☎ 09268/91316-13 ☎ 0171/5156922
 ☎ 09268/91316-19
 @ region.nord@kljb-bamberg.de
 Bildungsreferent: Christian Scherfenberg
- **Regionalstelle Ost**
 Schloßstr. 31 • 91257 Pegnitz
 ☎ 09241/8275 ☎ 0176/54402212 ☎ 09241/91393
 @ region.ost@kljb-bamberg.de
 Bildungsreferentin: Daniela Stöcker-Dollinger
- **Regionalstelle West**
 Hauptstr. 11 a • 96138 Burgebrach
 ☎ 09546/6240 ☎ 0176/51536122
 @ region.west@kljb-bamberg.de
 Bildungsreferentin: Katharina Ulrich



J-GCL – Jugendverbände der Gemeinschaften Christlichen Lebens

GCL-JM - Jungen und Männer / GCL-MF - Mädchen und Frauen

Diözesanstelle

Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/8688-44 ☎ 0951/8688-66
 @ info@j-gcl-bamberg.de
 ⓘ www.j-gcl-bamberg.de
 Bildungsreferentinnen: Andrea Körber ☎ 0176/52235019
 Petra Einwich ☎ 0176/52287081
 Verwaltungsangestellte: Maria Ermuth ☎ 0951/8688-44



KJG – Katholische junge Gemeinde

Diözesanstelle

Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/8688-36 ☎ 0951/8688-66
 @ kjg@eja-bamberg.de
 ⓘ www.kjg-bamberg.de
 Bildungsreferentinnen: Katharina Ebel ☎ 0176/53247474,
 Jana Sommer ☎ 0176/56726238
 Verwaltungsangestellte: Birgit Erk ☎ 0951/8688-36



KSJ – Katholische Studierende Jugend

KSJ-Diözesanverband Würzburg-Bamberg

Kilianeum - Haus der Jugend
 Ottostr. 1 • 97070 Würzburg
 ☎ 0931/38663-137
 @ info@ksj-bamberg.de
 ⓘ www.ksj-bamberg.de



PSG – Pfadfinderinnenschaft St. Georg

Diözesanstelle

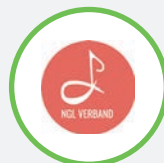
Kleberstr. 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/8688-47 ☎ 0951/8688-66
 @ psg@eja-bamberg.de
 ⓘ www.psg-bamberg.de



Unitas – Wissenschaftliche katholische Studentenvereine

Unitas Henricia Bamberg

Untere Sandstr. 25
 96049 Bamberg
 @ unitas.henricia@gmail.com
 Unitas Franko - Palatia Nürnberg
 Laufertormauer 15 • 90403 Nürnberg
 ☎ 0911/551388



NGL-Verband der Erzdiözese Bamberg

Kleberstraße 28 • 96047 Bamberg
 ☎ 0951/502-1811 ☎ 0951/502-1819
 @ leitung@ngl-verband.de
 ⓘ www.ngl-verband.de



Einsatz zeigt Früchte

BDKJ-Diözesanvorstand trifft sich mit CSU-Landtagsabgeordneten

Politische Ziele zu erreichen, erfordert nicht nur viel Arbeit, sondern vor allem Ausdauer. Anfang Juni hatte der BDKJ-Diözesanvorstand mit den Landtagsabgeordneten Petra Guttenberger (CSU) aus Fürth und Andreas Schalk (CSU) aus Ansbach Gesprächstermine.

„Wir finden, das Wahlalter muss auf allen Ebenen abgesenkt werden. Denn die U18-Wahlen zeigen seit Jahren: Kinder und Jugendliche nehmen ihre Verantwortung ernst“, sagt BDKJ-Diözesanvorsitzender Florian Hörlein. „Im Gespräch machen wir daher deutlich, dass die Politik endlich auch Kinder und Jugendliche ernst nehmen muss. Und das bedeutet eben auch, sie angemessen zu beteiligen. Schließlich tragen auch sie Entscheidungen der Politik unmittelbar oder mittelbar mit.“ Die Treffen sind das Ergebnis eines Briefs, den der BDKJ-Diözesanvorstand kurz



vor der Kommunalwahl an alle CSU-Landtagsabgeordneten im Erzbistum Bamberg verschickt hat. Darin forderten sie die Absenkung des Wahlalters bei den Kommunalwahlen auf 16 Jahre. Eine Regelung, die es bereits in elf anderen Bundesländern gibt und die der BDKJ-Diözesanverband für alle Ebenen bereits seit 1995 fordert. Auch im bayrischen Landtag sind fast alle Parteien dafür – mit Ausnahme der CSU, ohne die keine Mehrheit möglich ist.

Die Jugendlichen wollen ihre Kontakte in die Politik nutzen und für ihre Argumente werben. Unterstützung kam dafür am Pfingstwochenende aus Berlin. Der Spiegel meldete, der FDP-Politiker Hermann Otto Solms arbeite an einem fraktionsübergreifenden Antrag für eine Wahlalterabsenkung auf 0 Jahre. Denn gerade angesichts neuer Schulden im Zuge der Corona-Pandemie brauche es mehr Generationengerechtigkeit und dafür mehr Mitbestimmung und Interessenvertretung der jüngeren Menschen. Mit von der Partie bei dem Antrag ist auch Thomas Silberhorn (CSU), Staatssekretär und Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Bamberg, der schon seit langem die Diskussion um eine Absenkung des Wahlalters vorantreibt, was auch sein Abgeordnetenbüro in Bamberg auf Nachfrage bestätigt. Die Abgeordneten um Solms und Silberhorn sind der Meinung, die fehlende politische Vertretung der gut 13 Millionen Unter-18-Jährigen sei eine Schwachstelle unserer Demokratie. Schließlich seien Kinder und Jugendliche von den Entscheidungen, die heute getroffen werden, am längsten betroffen. Die Altersgrenze sei zudem eine willkürliche Festlegung, die im Grundgesetz an keiner Stelle erwähnt sei und kein Naturgesetz ist. Bis 1919 durften Frauen nicht wählen und erst in den 1970er Jahren wurde das Wahlalter in der Bundesrepublik von 21 auf 18 herabgesetzt. Neben dem Brief an die Landtagsabgeordneten hat der BDKJ mit einer umfangreichen Social-Media-Kampagne für die Teilnahme an der Kommunalwahl geworben. Unter dem Motto „Kreuz und Segel setzen“ erklärten junge Erwachsene, warum sie wählen gehen oder sogar selbst für Stadt- und Gemeinderäte kandidieren. Daneben gab es, meist in Zusammenarbeit mit den Jugendrängen vor Ort, einige Podiumsdiskussionen mit den OB-Kandidatinnen und -kandidaten. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Servus Michl, wir sehen uns wieder

Mit der nötigen Ruhe kam Michael Ziegler als BDKJ-Diözesanvorsitzender stets an sein Ziel

Im Juli 2016 war der BDKJ Bamberg ziemlich stolz: unser Daniel wurde zum BDKJ-Landesvorsitzenden gewählt. Doch die überschwängliche Freude währte nur kurz, denn nun musste für den BDKJ-Diözesanvorstand Bamberg ein neuer hauptamtlicher Vorsitzender gefunden werden. Die Liste mit Eigenschaften, die derjenige haben sollte, war lang und der Wahlausschuss machte sich auf die Suche nach geeigneten Kandidaten. Gut wäre jemand mit einem großen Hang zu politischen Themen, möglichst katholisch sollte er sein, außerdem war Aktivität gefragt. Das passt nämlich genau zu unseren drei Schlagworten. Katholisch, politisch, aktiv. Weiterhin wünschten wir uns jemanden mit Erfahrung im BDKJ und in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit und mit einem offenen Wesen, das die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mandatsträgerinnen und -trägern bereichert und erleichtert. Die Kombination davon haben wir in Michl gefunden. Vielen Delegierten war er bereits als Referent des BDKJ-Stadtverbandes Nürnberg bekannt und seine humorvolle und sympathische Kandidatenpräsentation überzeugte auch die letzten Kritikerinnen und Kritiker.

Kaum in seinem Büro in der Kleberstraße angekommen, packte er auch schon die ersten Großprojekte an, denn Erfahrungen in der Organisation von Großveranstaltungen brachte Michl aus Nürnberg viele mit. Egal ob der Weltjugendtag in Panama, die Fahrt nach Stettin oder die 72-Stunden-Aktion, nichts konnte Michl aus der Ruhe bringen und gemeinsam mit den jeweiligen Teams sorgte er dafür, dass die Aktionen erfolgreich waren. Den Mitgliedern sämtlicher Sachausschüsse und Arbeitsgruppen las er jeden Wunsch von den Augen ab und somit gehörten Sitzungen und Arbeitstreffen an ungewöhnlichen Tagungsorten zu seinem Arbeitsalltag. Schließlich sorgt die passende Arbeitsumgebung nachweislich für bessere Er-

gebnisse. In den vergangenen drei Jahren hat Michl die gesamte Diözesanstelle mit seinem Humor immer wieder zum Lachen gebracht. Doch auch manch graues Haar ist den Kolleginnen und Kollegen gewachsen, wenn kurz vor knapp noch immer nicht alle Aufgaben erledigt waren und Michl seelenruhig versprochen hat, dass alles gut werde. Und fast immer wurde es das auch. ●

Eva Fischer
BDKJ-Diözesanvorsitzende





Vielen Dank, Hannah

Mit kreativen Ideen sorgte sie immer wieder für frischen Wind im Diözesanvorstand

Wenn man an Hannah denkt, fällt einem oft die Wahl bei der Diözesanversammlung im Frühjahr 2016 ein. Gut die Hälfte der Zeit und der Tagesordnungspunkte waren schon vergangen, die Wahlen abgeschlossen und der Wahlausschuss hatte seine Aufgaben erfolgreich gemeistert. Selbst das Foto mit dem neuen Diözesanvorstand war schon geschossen und Termine für die kommenden Vorstandssitzungen vereinbart. Am Sonntagmorgen kamen einige Mandatsträgerinnen und -träger zum Wahlausschuss und äußerten die Bitte, die Wahlen zum Diözesanvorstand noch einmal zu öffnen, denn vielleicht wäre doch jemand bereit, auf das unbesetzte Amt der weiblichen ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden zu kandidieren. So geschah es und Hannah wurde zur zweiten weiblichen ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden gewählt. Damit war der Diözesanvorstand nach drei Jahren wieder vollbesetzt. Hannah wurde mit viel Konfetti seitens der Delegierten begrüßt, denn sie war als Vertreterin des Dekanatsvorstandes Bamberg und „Hannah aus St. Anna (KjG)“ allen gut bekannt und ihre Arbeitsweise und ihre Art überzeugten die Delegierten.

Hannah war im Diözesanvorstand in vielen verschiedenen Themenfeldern aktiv. Herauszuheben sind ihr Engagement in den Vertretungsaufgaben auf Bundes- und Landesebene. Außerdem hing ihr Herz an den ökumenischen Themen, wie dem AK Ökumenisch unterwegs, dem Kontakt zur evangelischen Jugend, der Vorbereitung und Durchführung der Nacht der Lichter und dem Sachausschuss Ökumene des Diözesanrats. Gefesselt hat sie die Aktion „Gemeinsam für ein buntes Land“ der Bundesebene. Mit Wonne hat sie ein Holy-Farben-Festival bei der DV vorbereitet. Inhaltlich konnte sie mit dem Sachausschuss Vielfalt leben in verschiedene Richtungen an diesem Schwerpunkt arbeiten.

Vielen Dank für deine Zeit im Dekanats- und Diözesanvorstand und für dein vielfältiges Engagement für den BDKJ-Diözesanverband Bamberg. Wir werden dein fröhliches Lachen, deine kreativ-verrückten und scheinbar undurchführbaren und doch erfolgreichen Ideen und deinen Charme in der Begegnung mit den Mandatsträgerinnen und -trägern vermissen. ●

Eva Fischer
BDKJ-Diözesanvorsitzende

Fotos: BDKJ



Herzlich Willkommen

Seit Herbst 2019 gibt es vier neue Gesichter im Diözesanvorstand - höchste Zeit sie vorzustellen

Frauenpower

Sonja Biller, 31



Nach der DV hat sie sich gleich auf die Suche nach einer Wohnung in Bamberg gemacht. Der Umzug war ratz-fatz geregelt. Hauptamtlich kümmert sie sich jetzt auf dem Flur des BDKJ darum, dass auch die Perspektive von Frauen immer mitgedacht wird. Im Vorstand ist sie für die Orga der Diözesanversammlung zuständig, betreut das Referat Bundesfreiwilligendienst und FSJ und arbeitet im Umweltteam des Jugendamts der Erzdiözese beim Thema Klima und Nachhaltigkeit mit.

Workaholic

Stefan Hofknecht, 29



Woher der frische Wind in der Kleberstraße kommt? Das ist Stefan, der über die Gänge flitzt und eigentlich immer irgendwo im Dienst ist. Als neuer hauptamtlicher Diözesanvorsitzender sorgt er für mehr Politik in der Arbeit des BDKJ-Diözesanverbandes – etwa bei der Kampagne zur Kommunalwahl. Im Vorstand ist er für den Kontakt zum Bezirksjugendring zuständig, kümmert sich um Kinder- und Jugendrechte, den arbeitsfreien Sonntag und die demokratische Bildung.

Der Politiker

Florian Hörlein, 22



Kaum im Amt, ist Florian schon in ganz Bayern unterwegs. Kein Wunder ist er doch schließlich für den Kontakt zur Landesebene zuständig. Auch für die Absenkung des Wahlalters setzt er sich ein, dazu hat er Landtagsabgeordnete im Diözesanverband angeschrieben. Unter den Adressaten: Melanie Huml, Joachim Herrmann und Markus Söder. Im Vorstand ist er auch für die Verbände zuständig und engagiert er sich als Vorstand in der AG Jugend im Mittelpunkt 2024. Vom Vorstand aus kümmert er sich außerdem um die Öffentlichkeitsarbeit, Social Media und den i-Punkt.

Die Netzwerkerin

Katharina Nidens, 22



Als Zuständige für den Kontakt zur BDKJ-Bundesebene und als Fair-Trade-Beauftragte hat sich Katharina schon gut vernetzt. Über die oberfränkische Arbeitsgemeinschaft zur Einführung eines Lieferkettengesetzes baut sie Kontakte zu anderen kirchlichen Gruppen, Umweltverbänden und Gewerkschaften auf. Kontakte, die der BDKJ sicher auch in Zukunft gut nutzen kann. Zudem wird sie den synodalen Weg für den Vorstand begleiten und kommentieren.

50

Jahre KjG Bamberg

Auch mal anecken

Seit 50 Jahren stößt die KjG gesellschaftliche Debatten an - auch im Erzbistum Bamberg



Das Jahr 1970 gilt als wichtiger Punkt in der Verbandsgeschichte der KjG. Denn in diesem Jahr schlossen sich die beiden Vorläuferorganisationen, also die „Katholische Jungmännerschaft“ (KJG) und die „Frauenjugendgemeinschaft“ (KFG) zum heute bekannten Verband zusammen. Ein Verband, der sich seit jeher kirchen- und jugendpolitisch sowie gesellschaftlich einsetzt und in vielen Fällen zeigt, wie wichtig jugendverbandliche Arbeit nach wie vor ist.

Ob nun die Absenkung des Wahlalters auf 0, Solidarisierung mit der Bewegung „Maria 2.0“ im Zuge der Geschlechtergerechtigkeit oder der Boykott von Konzernen wie Nestlé und Coca-Cola – mit solchen Ideen und Forderungen stößt die KjG in allen gesellschaftlichen Schichten Denkprozesse an. Sie eckt dabei zwar oft an, lässt sich aber in keinem Fall aus der Bahn bringen.

2020 wird sie nun ein halbes Jahrhundert alt. Und das wird in insgesamt 24 Diözesanverbänden in Deutschland gefeiert, die größtenteils den gleichen Geburtstag haben. Auch der KjG Diözesanverband Bamberg zelebriert dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen. 50 Jahre, in denen wir ordentlich gewachsen sind – sowohl inhaltlich, als auch strukturell.

23 Pfarreien und Ortsgruppen mit über 600 Mitgliedern, alleine im KjG

Diözesanverband Bamberg – das ist die Bilanz, auf die wir mittlerweile zurückschauen können. Zurückschauen können wir aber vor allem auch auf die vielen tollen Großveranstaltungen, die die KjG Bamberg ausgerichtet und ausgerichtet hat. Beispiele sind die großen „Pfingsttreffen“ Ende der 90er-Jahre, das „Mega(f)ron“ ab Anfang der 2000er oder „Junto“ ab Mitte der 2010er-Jahre. Hinzu kommen Großveranstaltungen wie „Footstock“ im Jahre 2010. Weitere wichtige Pfeiler der Arbeit in der KjG waren und sind vor allem die altersspezifische Stufenarbeit, die von unseren jeweiligen Stufenteams gestemmt wird, und für verschiedene Altersgruppen eigene Angebote bietet, und die aktive Schulungsarbeit. Diese sichern wir seit jeher durch unsere Gruppenleiterschulungen, Lager- und Freizeiten-Schulungen und „Stärker“-Schulungen zur Prävention sexueller Gewalt.

Zurück zum Wachstum: Natürlich gab es in den 50 Jahren auch inhaltliche Themen, mit denen der Verband gewachsen ist. Zuletzt mit dem Groß-Thema „Nestlé-Boykott“, welcher auf der jährlich stattfindenden Bundeskonferenz des Verbandes im Juni 2019 beschlossen wurde. Wie der Name schon sagt, geht es dem Verband hier um das Ziehen einer klaren Linie gegenüber dem Nestlé-Konzern und dessen Produkten, die teils unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert und vertrieben werden.

Der Boykott schlug im letzten Jahr medial große Wellen und zeigt, als eines von vielen Beispielen, wie die KjG sich bis heute gesellschaftlich relevanten Themen annimmt und diese dadurch ins Gespräch bringt.

Die Arbeit des Verbandes macht uns persönlich sehr stolz, und wir hoffen, dass sich das in den kommenden 50 Jahren nicht ändert, denn Jugendarbeit ist und bleibt ein wichtiger Pfeiler in Gesellschaft und Kirche, den wir, als KjG Diözesanverband gerne weiterhin mit stützen wollen.

Zur Feier des 50. Geburtstags der KjG steht unsere Großveranstaltung übrigens unter dem Motto „∞ KjG - don't stop the feeling“. Eigentlich war die schon für den Juni 2020 geplant, musste aber wegen der Corona-Pandemie verschoben werden. Gefeiert wird jetzt vom 3. bis 6. Juni 2021 auf der Burg Feuerstein. Dabei wollen wir uns mit KjGler*innen und Unterstützer*innen aus der ganzen Erzdiözese zusammenfinden und ordentlich zelebrieren, was im letzten halben Jahrhundert so alles geschafft und gearbeitet wurde. ●

Maximilian Klausen
Diözesanleitung KjG



internet
www.kjg-bamberg.de

Dodaal Dahaam

Die KLJB hat ihre virtuelle Aktion für Orstgruppen schon vor Corona geplant



Wo ist es am schönsten? Wo verbringt man die Beste Zeit? Das haben wir uns auch gefragt. Die Antwort ist ganz einfach! Dahaam mit seiner Ortsgruppe ist´s am schönsten! Wieso irgendwohin fahren, wenn man auch bei sich vor Ort ein großartiges und abwechslungsreiches Wochenende haben kann.

Deshalb hat der KLJB-Diözesanverband beschlossen, Action zu den Ortgruppen zu bringen und ihnen ein Stück Aufwand für ein cooles Wochenende abzunehmen. So entstand - schon vor Corona und als hätte es die KLJB irgendwie geahnt - die Idee einer DV Dodaal Dahaam. Los ging es am Freitag, den 10. Juli um 18 Uhr. Was dann folgte? 24 Stunden voller Spaß und Überraschungen. Die Gruppen wurden vom Diözesanverband mit Aufgaben versorgt, die per Mail oder Messenger verschickt werden. Zudem gab es vorher ein Materialpa-

ket - mit einigen Dingen, die es für den Tag braucht.

Dieses Wochenende war nicht ausschließlich für KLJB Ortsgruppen gedacht. Auch Ministranten, Firmlinge oder Ortsgruppe eines anderen Verbandes waren herzlich eingeladen teil zu nehmen! ●

Katharina Niedens
ehemalige KLJB-Diözesanvorsitzende



Minis machen Tore

blickpunkt minis

Beim diesjährigen Mini-Cup der fußballspielenden Ministrantinnen und Ministranten der Erzdiözese Bamberg konnten die gut 100 Jugendlichen wieder über jede Menge Tore jubeln. Im Vordergrund stand aber vor allem die Gemeinschaft. Für den Bayern-Cup konnten sich als

Turniersieger qualifizieren: bei den Senioren die Kreuzer aus der Pfarrei Heilig Kreuz in und bei den Junioren die Mannschaft aus Oberhaid des Seelsorgerbereichs Main/Itz. Bei dem Turnier ging es aber wie gewohnt äußerst fair zu. Die Fair-Play Pokale gingen an die Mannschaften aus Mariä Heimsuchung Bühl und bei den Senioren an die Minis aus Döringstadt. Organisiert wurde das Turnier von den Ehrenamtlichen aus dem diözesanen Arbeitskreis der Ministranten. Um Kaffee und Kuchen kümmerten sich die Ministranten aus Stegaaurach. In der Aurachtalhalle dort fand das Turnier statt. „Auch die Gemeinde Stegaaurach hat uns wirklich nach allen Kräften unterstützt“, sagt der Mini-Referent Tobias Bienert. „Wir sind wirklich dankbar, dass wir diese tolle Halle mit ihrer hervorragenden

Infrastruktur nutzen konnten.“ Eröffnet wurde das Turnier von Diözesanjugendpfarrer Norbert Förster. „Was uns hier zusammen führt ist ja nicht nur unsere Freude am Fußball, sondern vor allem unser Glaube“, sagt Förster. „Bei dem Mini-Cup geht es daher auch nicht ums Gewinnen sondern um die Gemeinschaft. Die Jugendlichen sehen so, dass sie nicht alleine sind, sondern es eine ganze Menge junger Menschen im Erzbistum gibt, die sich in den Dienst Gottes stellen.“ Zusammen beteten alle vor Turnierbeginn das Vater Unser. Der Bayern-Cup fand 2020 zum 32. mal statt - doch leider ohne Gewinner. Das Abschluss-Turnier musste abgesagt werden. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Diözesantag für Minis erst 2021

Die Ministranten-Arbeit leidet unter der Corona-Krise. BimBam Dahaam will Gemeinschaft erlebbar machen

Viele Pfarreien des Erzbistums Bamberg treibt derzeit die Frage um, wie viele Minis zurückkommen, wenn wieder normale Gottesdienste gefeiert werden können. Kein Wunder, für Kinder und Jugendliche sind drei Monate eine lange Zeit, vor allem wenn niemand weiß, wann Normalität wieder möglich sein wird. „Die Gemeinschaft fehlt einfach in dieser Zeit“, sagt Tobias Bienert, Referent für Ministrantenpastoral im Erzbistum Bamberg. „Ministrieren heißt ja im Kern, sich aktiv an der Liturgie zu beteiligen. Das ist größtenteils weggefallen und immer noch nicht vollständig zurück.“ Beispielsweise sind die direkte Beteiligung an der Eucharistie, wie Gabenbereitung, Händewaschung oder Kelchreinigung nach wie vor nicht möglich. Doch nicht nur das: Auch die Gruppenstunden und andere Treffen sind im Lock-Down weitgehend zurückgefahren. Viele Ministrantinnen und Ministranten hatten daher keine Möglichkeit, sich als Mini zu erleben.

Nun muss auch noch der für den 17. Oktober geplante Diözesanministrantentag auf das kommende Jahr verschoben werden. Eine Großveranstaltung mit bis zu 1000 Teilnehmern in Vierzehnheiligen kann das Jugendamt der Erzdiözese mitten in



ge aufs Spiel zu setzen. Aber natürlich tut es uns ungemein weh, diesen Tag verschieben zu müssen.“

Doch neben all den Einschränkungen haben auch die Minis im Frühjahr 2020 viele positive Erfahrungen gemacht. Sie haben zusammen jeweils von ihrem Grundstück geratscht und waren mancherorts überall im Dorf zu hören, sie haben sich im Video-Chat zu virtuellen Gruppenstunden getroffen, sie haben, vermittelt vom Mini-Podcast Schall und Weihrauch, deutschlandweite Brieffreundschaften geschlossen, sie haben das Osterlicht verteilt oder Mitmenschen in der Pandemie geholfen, indem sie beispielsweise für sie einkaufen gegangen sind oder ihnen gezeigt haben, wie man einen Gottesdienst im Livestream verfolgen kann.

„Wir haben in den vergangenen Wochen viele neue Wege der Jugendarbeit ausprobiert“, sagt Förster, der das Jugendamt der Erzdiözese leitet. „Auch wenn wir den großen Diözesantag um ein Jahr verschieben müssen, soll es am 17. Oktober 2020 ein Art Prolog dafür geben.“

Unter dem Titel BimBam Dahaam erarbeitet der Arbeitskreis Ministranten aus Haupt- und Ehrenamtlichen gerade ein Konzept für einen Mini-Tag in den Pfarreien, der sich zunächst um die Fragen drehen wird,

was jedem oder jeder einzelnen Angst macht und dann den Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein geben soll, dass sie gemeinsam mit Gott und dem nötigen Mut jede Mauer überspringen können.

Neben Ideen für Warm-Up-Spiele wird es auch fünf gestaltete inhaltliche Module geben, ebenso Ideen und Elemente für eine gemeinsame Andacht. Zudem soll es digitale Elemente geben, über die die einzelnen Gruppen in den Pfarreien über das ganze Bistum hinweg miteinander verbunden werden. Um die Verbundenheit zu zeigen, werden einige Gruppen an diesem Tag auch von den Heiligen Achatius, Erasmus und Eustachius, die im Fokus des Tages stehen, hohen Besuch bekommen. Das genaue Konzept wird Ende Juni fertig sein, dann können sich auch alle für BimBam Dahaam anmelden. Die Informationen gibt es unter anderem auf: minis-im-erzbistum.de. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



internet

www.minis-im-erzbistum.de

Foto: EJA

Neue Strukturen für die Jugendarbeit

Wie BDKJ und Jugendamt der Erzdiözese künftig zusammenarbeiten werden

Zum 1. September 2019 wurden die zehn neuen Dekanate des Erzbistums Bambergs mit den 35 Seelsorgebereichen in Kraft gesetzt. Dies hat zur Folge, dass sich auch die Strukturen der Jugendarbeit verändern und angepasst werden müssen. Als Teil der amtskirchlichen Struktur wird sich das Jugendamt der Erzdiözese Bamberg (EJA) diesen Strukturen anpassen. Für den BDKJ-Diözesanverband (BDKJ) spielt neben der kirchenamtlichen auch die politische Struktur und Zuordnung eine Rolle, sodass die Schritte im EJA und im BDKJ ungleichzeitig ablaufen werden.

Die bestehende Kooperation zwischen Jugendamt und BDKJ in den jetzigen Dekanatsstellen soll auch in den neuen Strukturen fortgeführt werden. Weiterhin wird es wie bisher eine adäquate personelle und finanzielle Unterstützung für den BDKJ auf mittlerer Ebene durch das Jugendamt geben. Um das zu ermöglichen, sollen die Regionalstellen der BDKJ-Gliederungen weiter vornehmlich an den Außensstellen des Jugendamtes angesiedelt sein. Dies gewährleistet eine verzahnte und kooperative Zusammenarbeit für die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit auf mittlerer Ebene im Sinne von kooperativer Kinder- und Jugendpastoral. Parallel zu diesen strukturellen Veränderungen beginnt der Prozess der Fortschreibung des Jugendplans, der gemeinsam von Jugendamt und BDKJ getragen wird.

Regionalverbände für den BDKJ

Im Rahmen der Diözesanversammlung II/2019 im November wurde die neue Struktur des BDKJ-Diözesanverbandes auf regionaler Ebene beschlossen. Dies bedeutet, dass der BDKJ-Diözesanverband zukünftig aus Jugendverbänden (früher Mitgliedsverbänden) und 14 BDKJ-Regionalverbänden gebildet wird. Folglich werden die 21 bestehenden BDKJ-Dekanatsverbände aufgelöst und es entstehen die neuen Regionalverbände. Da die BDKJ-Regionalverbände nicht deckungsgleich mit den ab 01.09.2019 gültigen erzbischöflichen Dekanaten sind, hat die Diözesanversammlung den Begriff „Regionalverband“ gewählt. Jeder BDKJ-Regionalverband besteht aus einem oder mehreren Seelsorgebereichen, sodass in jedem Regionalverband grundsätzlich mindestens zwei Jugendverbände mit Ortsgruppen aktiv sein sollten, die den Regionalverband maßgeblich gestalten. In einer ersten Regionalversammlung, zu der der Diözesanvorstand einlädt, werden die neuen Regionalvorstände gewählt und vor allem eine Regiona-

lordnung beschlossen. Dies ist notwendig, damit die Regionalverbände zukünftig als gemeinnützige, nicht eingetragene Vereine agieren können. Bereits bevor die neue Struktur in Kraft tritt, können die Dekanatsvorstände einige Aufgaben erledigen und mit der Abwicklung des BDKJ-Dekanatsverbandes beginnen. Hierzu gehören: Materialinventarisierung (evtl. Ausmisten), Vertragsinventarisierung, Anlegen eines Überblicks über die Finanzen.

Was sich im Jugendamt ändert

Dies hat für die kirchenamtlich verantwortete Jugendarbeit im Erzbistum die folgenden Konsequenzen: Die bisherigen Dekanatsreferentinnen und -referenten werden zu Teams zusammengefasst, die in unterschiedlichen Konstellationen zusammenarbeiten werden. In den Dekanaten Bamberg und Forchheim wird es zukünftig nur noch je eine Dekanatsstelle geben (in Bamberg und in Forchheim). Die Dekanatsstellen Burgebrach, Hirschaid, Höchstadt und Ebermannstadt werden aufgelöst. Ansonsten bleiben die bisherigen Dekanatsstellen zunächst bestehen.

Die Zukunft wird zeigen, ob dies praktikabel und sinnvoll ist. Im Dekanat Ansbach soll eine dritte Stelle im Norden des Dekanats eingerichtet werden. Die neu entstehenden Teams werden in ihrem Teambuilding-Prozess begleitet. Der Teambuilding-Prozess findet auf der Ebene des Personals des Jugendamtes statt (Verwaltungsangestellte, Pädagoginnen und Pädagogen, Referentinnen und Referenten für Glaubensbildung) und hat schon im Februar begonnen. Die Jugendamtsleitung wünscht sich, dass bis spätestens Sommer 2022 alle Teams gut arbeitsfähig sind. In den neuen Dekanaten sollen zudem Konzepte der kooperativen

Kinder- und Jugendarbeit für das jeweilige Dekanat entwickelt werden. Dieser Prozess ist ebenfalls noch im Februar gestartet. In den Prozess der Konzeptentwicklung werden auch die Jugendverbände und der BDKJ, sowie offene Einrichtungen, Jugendhäuser und weitere Kooperationspartner einbezogen. Das Ziel ist, dass spätestens im Sommer 2022 in allen Dekanaten Konzepte vorliegen. Im Sinne guter Transparenz, gemeinsamer Prozesse und eines gemeinsamen Grundverständnisses, wollen Jugendamt und BDKJ die verschiedenen Prozesse, die teilweise zusammengreifen, gemeinsam gestalten und durchführen, um das beste Ergebnis im Sinne der kooperativen Kinder- und Jugendpastoral zu erreichen. ●

Eva Fischer
BDKJ Diözesanvorsitzende



Freundschaft auf Distanz

Bei der diözesanen Jugendwallfahrt 2020 pilgerten die Jugendlichen gemeinsam digital

Das Experiment ist geglückt. Bei der ersten digitalen Jugendwallfahrt im Erzbistum Bamberg – und wahrscheinlich auch in Deutschland – hat alles reibungslos funktioniert. Zwar ruckelte beim Abschlussgottesdienst aus der Basilika in Marienweiher anfangs etwas das Bild, doch schon nach wenigen Minuten hatte das Team vom Bamberger Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und dem Jugendamt der Erzdiözese das Problem im Griff. Das Bild funktionierte einwandfrei und alle, die sich an diesem Nachmittag auf den Weg gemacht hatten, konnten den Gottesdienst live mitfeiern. Aufgemacht hatten sich die zwischen 50 und 100 Teilnehmenden am 16.

bildungsreferent im Jugendamt der Erzdiözese, zusammen mit den Jugendlichen die Frage nach der Zufriedenheit und dem Zusammenhang mit dem Frieden. Nur wer mit sich selbst im Frieden sei, sei auch in der Lage in Frieden zu leben. Für den Weg zur zweiten Station gab es eine kleine Aufgabe: Sie konnten aus einem Blatt Papier eine Friedenstaube falten.

An der zweiten Station machten sich die Jugendlichen aus dem Dekanat Hof Gedanken über die Herkunft des Wortes Frieden. Entwickelt hat es sich aus einem althochdeutschen Wort, aus dem sich auch das Wort Freund entwickelt hat. Nach der Reflexion über den Frieden machten sie sich auf den Weg als Friedensbot-

schafterinnen und -botschafter.

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JuWall gingen jetzt nach draußen – mit Friedenstaube und Smart-

phone. Auf dem Weg bekamen sie einen weiteren Impuls. Die Geschichte von einem aus der Haft Entlassenen, dem seine Familie verzeiht, kam zum Lesen oder zum Anhören. Sie regte an, darüber nachzudenken, wie Verzeihen und Frieden zusammenhängen. Anschließend konnten Jugendliche Fürbitten für den Abschlussgottesdienst formulieren und in ein Online-Formular eintragen. Schließlich hängten die Jugendliche ihre gefalteten Friedenstauben am Weg auf und setzten so im ganzen Erzbistum Zeichen für den Frieden. Bei der dritten und vierten Station weitete das Vorbereitungsteam um Bildungsreferent Christian Nowak und Bildungsreferentin Christina Tilmann den Blick und nahm den Zusammenhang von Frieden und Klimawandel, beziehungsweise der Gleichberechtigung in den Blick. Um 18 Uhr versammelten sich dann alle

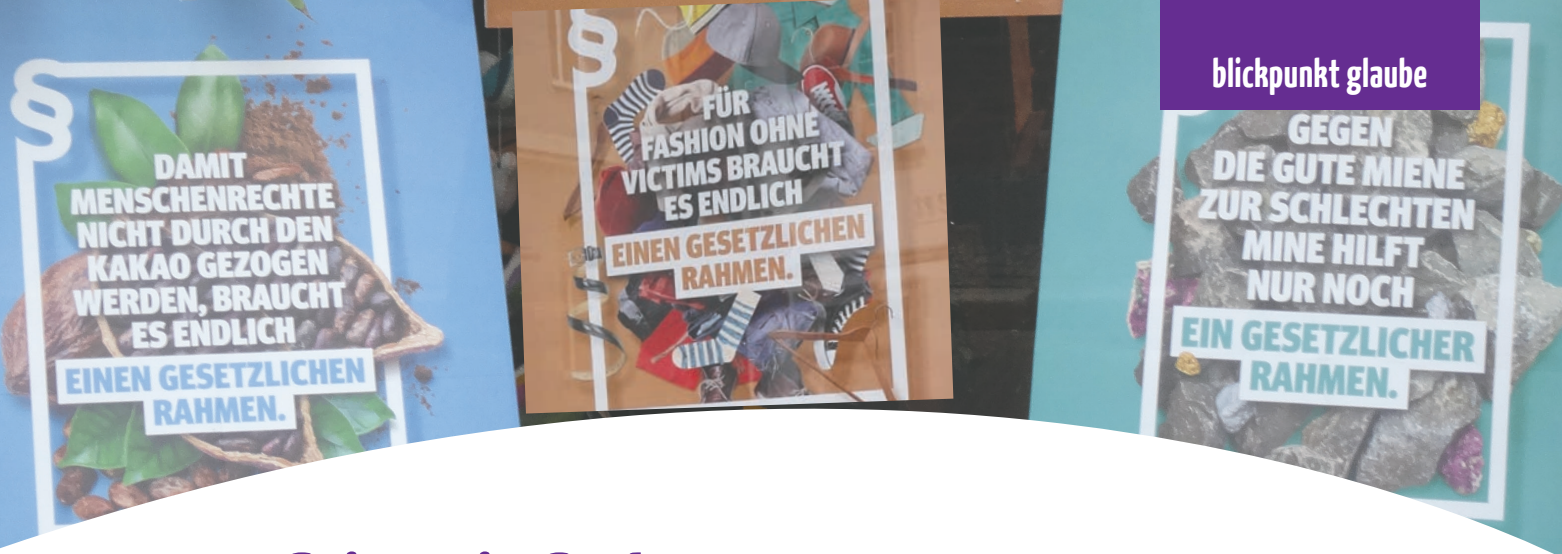
zum Livestream des Abschlussgottesdienstes aus der Basilika in Marienweiher mit Weihbischof Herwig Gössl. In seiner Predigt wies er unter anderem daraufhin, dass man in den vergangenen Wochen gut merken konnte, wer echte Freundinnen und Freunde seien. Denn echte Freundschaft funktioniert auch auf Distanz. Denn gerade dann spüre man doch, dass man wirklich zusammengehört. Zudem drückte er auch Dankbarkeit dafür aus, dass wir, was die Corona-Pandemie angeht, hier bei uns in einer recht guten Situation sind, weil Politik und Gesellschaft die richtigen Entscheidungen getroffen haben und uns daher das Schicksal etwa der Menschen in Italien, Frankreich oder den USA bislang erspart geblieben ist. Nach dem Gottesdienst konnten sich alle dann noch per Videokonferenz auf dem digitalen Kirchhof austauschen und miteinander plaudern. Auch Weihbischof Herwig Gössl schaute kurz vorbei und bedankte sich für die gelungene JuWall. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dann noch einen Fragebogen ausfüllen und Rückmeldungen geben. Diese fielen sehr positiv aus. Gelobt wurden etwa die vielen tollen Ideen und die gute Umsetzung im digitalen Format. Gefehlt hat den Jugendliche aber vor allem die persönliche Begegnung. Deshalb hoffen sie, dass die JuWall 2021 wieder richtig und wie gewohnt stattfinden kann. Einige wünschen sich aber auch dann digitale Elemente – für die, die sonst nicht teilnehmen können. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Mai um 15 Uhr. Da begrüßten die BDKJ-Diözesanvorsitzende Katharina Niedens und Diözesanjugendpfarrer Norbert Förster alle Pilgerinnen und Pilger im Livestream. Im Hof des Jugendamtes der Erzdiözese in der Bamberger Kleberstraße bedauerte Norbert Förster, dass die JuWall in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht in der gewohnten Form stattfinden kann. „Die persönliche Begegnung, das Händeschütteln, sich gegenseitig in den Armen nehmen, das fehlt uns“, sagte er. Die Jugendwallfahrt aber ausgerechnet jetzt ausfallen zu lassen, kam für das Vorbereitungsteam nicht in Frage. Daher entschlossen sie sich dazu, ein digitales Format auszuprobieren. In den beiden Wochen vor der JuWall produzierten sie Videos, die anstelle der sonst üblichen vier Stationen traten. In der ersten Station thematisierte Bernd Sorgenfrei, Glaubens-

Die JuWall 2020 kann übrigens auch im Nachhinein noch begangen werden. Die Videos der Stationen und die Livestreams sind auf dem YouTube-Kanal des BDKJ-Diözesanverbandes Bamberg und des Jugendamtes der Erzdiözese auch weiterhin verfügbar: www.youtube.com/c/jugendimerzbistum



Für faire Lieferketten

Bamberger Bündnis für ein Lieferkettengesetz gegründet

Ende Februar 2020 wurde in Bamberg ein lokales Bündnis gegründet, um die bundesweite Kampagne für ein Lieferkettengesetz zu unterstützen und bekannt zu machen. Die beteiligten Akteure treten ein für eine Welt, in der Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden – auch in entfernten Ländern. Sie fordern von der Bundesregierung, diese Verantwortung in einem Lieferkettengesetz zu verankern. Im Bamberger Bündnis sind folgende Gruppen vertreten: DGB, verdi, BUND Naturschutz, Greenpeace, Weltladen, change e.V., BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend), Evangelische Jugend, KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung), Kolping und Katholischer Frauenbund (KDFB). Bastian Sauer vom DGB Oberfranken erläutert zum Hintergrund der Kampagne: „Ob einstürzende Textilfabriken, Kinderarbeit in Plantagen oder zerstörte Regenwälder – aus reiner Profitgier billigen Unternehmen allzu oft Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung. Auch viele deutsche Unternehmen nutzen auf diese Weise die wirtschaftlichen Vorteile eines globalen Marktes schamlos aus, da sie bislang keine Konsequenzen fürchten müssen. Wenn es um den Schutz von Mensch und Umwelt geht, sind guter Wille und freiwillige Verpflichtungen allein jedoch nicht ausreichend. Hier braucht es endlich ein Gesetz, das Unternehmen zur Einhaltung aller relevanten Menschenrechte sowie Umwelt- und Sozialstandards verpflichtet und das bei Verstößen harte Sanktionen zur Folge hat.“ Klaus Achatz vom Weltladen Bamberg macht deutlich, dass es auch jetzt schon anders geht: „Der Faire Handel zeigt seit Jahrzehnten, wie Waren, für die gerechte Preise bezahlt und bei deren Herstellung Kinderrechte sowie hohe Umweltstandards geachtet werden, produziert und vermarktet werden können. Die meisten Unternehmen ziehen sich jedoch aus der Verantwortung. Sie beziehen Vorprodukte und fertige Waren aus der ganzen Welt, ohne die Einhaltung von Arbeitsstandards, Menschenrechten und Umweltschutz an den Produktionsstätten im Ausland zu berücksichtigen. Ein Lieferkettengesetz könnte das ändern“.

Christine Hertrich, Geschäftsführerin des BUND Naturschutz Bamberg ergänzt: „Vor einem Jahr war das Volksbegehren zur Rettung der Artenvielfalt erfolgreich und immer mehr Menschen gehen für den Klimaschutz auf die Straße. Das zeigt, es gibt eine große Sensibilität für diese

Themen. Die Menschen wollen Produkte kaufen, die nicht zur Zerstörung von Natur und Klima beitragen. Es darf nicht alleinige Aufgabe der Konsumenten sein, sich bei jedem Produkt im Detail zu informieren wie klimafreundlich oder sozialverträglich die Herstellungsbedingungen sind. Die Unternehmen sollten in der Verantwortung stehen auf bessere Schutzniveaus bei ihren Lieferanten hinarbeiten. Die Bundesregierung muss dafür ein entsprechendes Gesetz auf den Weg bringen. Wir machen hier vor Ort im Bündnis mit, um Politik zum Handeln zu veranlassen.“ Ziel des Bamberger Bündnisses für ein Lieferkettengesetz ist, dem Thema in der Region möglichst viel Aufmerksamkeit zu verschaffen und eine große Zahl an Unterschriften für die Petition zu sammeln. Dazu sind zahlreiche Aktivitäten geplant. So werden die örtlichen Bundes- und Landtagsabgeordneten aufgefordert, die Petition für ein Lieferkettengesetz zu unterzeichnen und die Forderung in ihrem jeweiligen politischen Handlungsbereich zu unterstützen. Seit Ende Februar sind die Schaufenster ausgewählter Läden in der Innenstadt passend zum Thema gestaltet, um so auf die Kampagne aufmerksam zu machen. In diesen Läden kann auch die Petition unterschrieben werden. Bei diversen Großveranstaltungen wie dem Kunigudentag oder den Fridays for Future Demos wurden ebenfalls Unterschriften gesammelt. ●

Christine Hertrich
Geschäftsführerin BUND Bamberg

Mach mit und unterzeichne!

Die Petition, an der sich bundesweit bisher knapp 145.000 Menschen beteiligt haben, kann auf der Seite www.lieferkettengesetz.de unterzeichnet werden. Dort gibt es auch weitere Hintergrundinformationen und Material zum Bestellen. Das Bamberger Bündnis informiert darüber hinaus auf fb.me/LieferkettengesetzBamberg und instagram.com/lieferkette_bamberg über aktuelle Aktivitäten.

Osterfreude trotz Corona

Ratschen trotz Corona: Viele folgten einer Idee des Jugendamtes – etwa die Minis in Büchenbach

Das Ratschen ausfallen lassen? Das geht gar nicht, sagten sich die Minis in Büchenbach. Und so standen sie in dem kleinen Ort im Pegnitztal an Karfreitag und Karsamstag fröhs um sechs, Mittags um zwölf und abends um sechs mit ihren Ratschen vor der eigenen Haustür. „Das Ratschen gehört zu Ostern einfach dazu“, sagt Oberministrantin Jana Arnold. „Meine Oma hat da schon mitgemacht und mein Uropa. So eine Tradition kann man doch nicht einfach komplett ausfallen lassen.“

Wie viele andere Kinder und Jugendliche im Erzbistum Bamberg folgten sie damit einer Idee des Referats Ministrantenpastoral im Jugendamt der Erzdiözese. „Wenn wir an Ostern schon darauf verzichten müssen zum Gottesdienst zusammen zu kommen, wollten wir wenigstens diese Tradition irgendwie aufrecht erhalten“, sagt Diözesanjugend- und -ministrantenpfarrer Norbert Förster, der selbst aus Büchenbach stammt.

Dort organisierten sich die Minis über ihre Smartphones. In der Gruppe der Messenger-App meldeten sich alle, dass sie auch bereitstehen und auf Kommando fingen sie dann gemeinsam an und ratschen alle volle drei Minuten lang. Weil auch viele ehemalige Minis mitmachten und ihre Ratschen noch mal aus dem Keller holten, gelang es tatsächlich, dass das Klappern im ganzen Dorf zu hören war. Denn in fast jeder Straße war mindestens ein Mini aktiv. Per App tauschten sie auch die Ratsch-Sprüche aus.

Für die Jugendlichen war das gemeinsame Ratschen ein kleiner Trost, wo an diesem Osterfest doch so viel fehlte. Schließlich konnte sich keiner richtig treffen, weder im Gottesdienst, noch mit Freundinnen und Freunden oder der Großfamilie. „Klar, wir treffen uns auch mal im Video-Chat und schicken uns Nachrichten“, sagt Jana Arnold. „Aber sich wirklich zu treffen ist doch etwas ganz Anderes. In der App fehlt irgendwie das Lachen, mit dem man sich gegenseitig ansteckt.“ Am Ministrieren schätzt sie auch am meisten die tolle Gemeinschaft und das herzliche Miteinander, was ihr gerade ganz schön fehlt. „Aber die Gesund-

heit geht natürlich vor. Ich will ja auch niemanden anstecken, sollte ich das Virus haben.“

„Ich merke den jungen Menschen schon an, dass ihnen der Kontakt zu den Gleichaltrigen aber auch zu den Großeltern, wenn sie nicht zufällig im selben Haus wohnen, sehr fehlt“, sagt Förster. Für sein Heimatdorf, in dem auch seine Mutter lebt, hat Förster daher mit einigen Ju-

gendlichen ein virtuelles Angebot aufgebaut. Über einen extra eingerichteten YouTube-Kanal streamte er sowohl die Karfreitagsandachten als auch die Ostergottesdienste – inklusive Osternacht um fünf Uhr früh. Auch da halfen die Jugendlichen und verteilten das Osterlicht im Dorf. Dabei entzündeten sie Laternen, die die Menschen im Dorf vor ihre Türen gestellt hatten.

An den Ostertagen war es recht ruhig im Dorf. So konnten alle hören, wie am Ostersonntag vier Musiker der örtlichen Blaskapelle vom gegenüberliegenden Berg – natürlich mit nötigem Abstand – ein kleines Osterkonzert spielten. Und so schallte trotz Corona „Großer Gott wir loben Dich“ durch das Pegnitztal. ●

Andreas Kraft
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

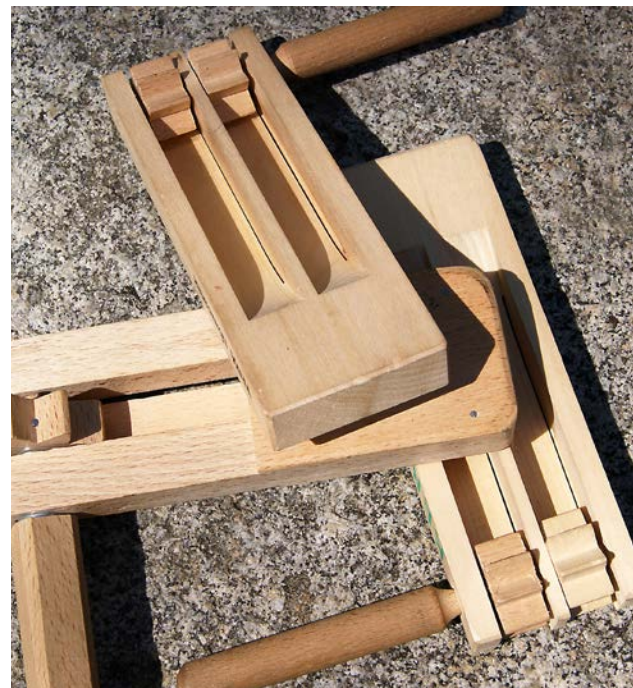


Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice, pixabay



Vielfältig, verortet und kooperativ

Studienwoche für angehendes pastorales Personal zur kirchlichen Jugendarbeit

Warum ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam in der Jugendarbeit engagieren? Welche Anliegen haben junge Menschen und welche Themen interessieren sie besonders? Wie können wir als Kirche mit unseren Angeboten Kinder und Jugendliche auch heute noch erreichen? Diese und weitere Fragen rund um die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit standen im Mittelpunkt der Studienwoche Jugend(verbands)arbeit in der Katholischen Landvolkshochschule Feuerstein. Das Jugendamt der Erzdiözese schulte dabei 17 angehende Priester, seelsorgliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Pastoralassistentinnen und -assistenten sowie Gemeindereferentinnen und -referenten in Ausbildung.

Die kirchliche Kinder- und Jugend(verbands)arbeit ist ein wichtiges Arbeitsfeld der Pastoral, sie ist nicht nur eine Investition in die Jugend, sondern auch in die Zukunft unserer Kirche und Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund waren die Inhalte der Studienwoche auch entsprechend vielfältig: Neben Grundlagenwissen über Ziele, Aufgaben und Strukturen kirchlicher Jugend(verbands)arbeit vermittelten Björn Scharf, Referent für Einarbeitung und Fortbildung im Jugendamt der Erzdiözese, und die Referentin für Glaubensbildung Martina Keller auch neueste Erkenntnisse aus aktuellen Jugendstudien und Impulse aus der Jugendsynode und „Christus vivit“. Ganz konkret wurde es bei Fragestellungen zu den Themen Jugendrecht, Aufsichtspflicht und Finanzierung. Zudem gaben sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern pädagogisches Know-how mit auf den Weg. So standen kreative und spielerische Methoden ebenso auf dem Programm wie verschiedene Möglichkeiten der Reflexion. Auch die Auseinandersetzung mit jungen Menschen und deren Bedürfnissen sowie die Frage nach der eigenen Motivation und Vision von erfolgreicher Jugendarbeit waren Themen.

„Wichtig ist uns zudem der im Jugendplan verankerte Leitgedanke einer vernetzten und kooperativen Kinder- und Jugendpastoral. Eine besondere Chance der Studienwoche liegt darin, nicht nur Ziele, Strukturen und Methoden zu vermitteln, sondern auch Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure zu legen“, sagt Scharf. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Lauf der Woche verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verbänden, Dekanatsstellen, offenen Einrichtungen und Fachreferaten der Kinder- und Jugendarbeit kennenlernen. Ebenfalls auf dem Programm stand ein gemeinsamer Gottesdienst mit Diözesanjugendpfarrer Norbert Förster.

Am Ende der Woche konnten alle Beteiligten ein sehr positives Fazit ziehen. „Ich war durchaus bewegt, als sich viele Teilnehmer nicht nur für die vermittelten Inhalte bedankten, sondern die gemeinsamen Tage auch als glückliche Erfahrung beschrieben.“ so Scharf. Dank kam auch von Regens Ewald Sauer: „Die Studienwoche, in der alle pastoralen Berufsgruppen zusammenkommen, halte ich für eine sehr wertvolle Ausbildungseinheit. Sie vermittelt den Teilnehmenden nicht nur wichtige Erkenntnisse über Struktur und Aufbau der Jugendarbeit in unserem Bistum, sie bietet auch vielfältige Möglichkeiten Methoden kennenzulernen und auszuprobieren; besonders gut ist der gemeinsame Austausch. Nach meiner Erfahrung wird die Jugendwerkwoche sehr positiv bewertet. Mein Dank gilt an dieser Stelle deshalb ausdrücklich Herrn Scharf und Frau Keller für die Durchführung!“ Die nächste Studienwoche ist für 2022 geplant. ●

Björn Scharf

Referent für Grundsatzfragen und Projektarbeit
Einarbeitung und Fortbildung



Foto: EJA

herzlich willkommen

Dominik Schrepfer, Bildungsreferent CAJ seit Oktober 2019



An meinem ersten Arbeitstag ... war ich so nervös, dass ich sämtliche „Begrüßungsnaschereien“ nach 10 Minuten aufgefuttert hatte. **Im Winter...** laufe ich am liebsten spazieren und höre dabei ein Hörbuch. Ulf Schiewe zum Beispiel. **Das perfekte Wochenende...** ist eine gesunde Mischung aus Ruhe, sozialen Kontakten und Kaffee. **Auf meinem Schreibtisch...** sieht es sehr aufgeräumt aus... Spaß! **Kirchliche Jugendarbeit heißt für mich...** einen Eckpfeiler im Leben junger Menschen zu schaffen. **Ohne das geht's nicht:...** puh, es gibt einiges, wofür ich mega dankbar bin. Aber morgens führt die Liste definitiv Kaffee an.

Jana Sommer, Bildungsreferentin KjG seit Januar 2020

An meinem ersten Arbeitstag... wurde ich mit einem leckeren Frühstück und Blumenstrauß empfangen. **Im Winter...** liebe ich es mich mit Wärmflasche in eine Decke zu kuscheln, ein gutes Buch zu lesen und eine heiße Schokolade zu trinken. **Das perfekte Wochenende...** verbringe ich zusammen mit Freunden auf einem Festival mit guter Musik. **Auf meinem Schreibtisch...** ist am Ende des Tages immer wieder Ordnung. **Kirchliche Jugendarbeit heißt für mich...** Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu fördern, indem man ihnen in ihrem Engagement jegliche Unterstützung zukommen lässt. **Ohne das geht's nicht:...** Zwiebeln beim Kochen



Katharina Ebel, Bildungsreferentin KjG seit Januar 2020



An meinem ersten Arbeitstag... wurde ich mit Blumen und Brunch empfangen. Sehr herzlich! **Im Winter...** genieße ich es zur Ruhe zu kommen. **Das perfekte Wochenende...** verbringe ich mit Familie und/oder Freunden beim Wandern in der Fränkischen. **Auf meinem Schreibtisch...** herrscht tagsüber Chaos. Zum Feierabend wird aufgeräumt. **Kirchliche Jugendarbeit heißt für mich...** Gemeinschaft, Gleichheit, Partizipation und politisch sein! **Ohne das geht's nicht:...** ausreichend Schlaf!

i-tüpfelchen

Jeder knüpft am eignen Netz,
versucht rauszuholen, was zu holen ist.
Wer denkt da an Frieden? Wer denkt an Shalom?
Wer denkt da an Frieden? Wer denkt an Shalom?

Jeder fängt ins eigne Netz,
versucht einzufangen, was zu fangen ist.
Wer denkt da an Frieden? Wer denkt an Shalom?
Wer denkt da an Frieden? Wer denkt an Shalom?

Einer hängt im fremden Netz,
versucht noch zu retten, was zu retten ist.
Er denkt an den Frieden. Er denkt an Shalom.
Er denkt an den Frieden. Er denkt an Shalom.

Wir zappeln im alten Netz,
versuchen zu tragen, was zu tragen ist.
Wir suchen den Frieden. Wir suchen Shalom.
Wir suchen den Frieden. Wir suchen Shalom.

Wir knüpfen ein neues Netz,
verbinden, was für Frieden ist.
Wir bringen den Frieden. Wir bringen Shalom.
Wir bringen den Frieden. Wir bringen Shalom.

Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an,
wir knüpfen miteinander, Shalom, ein Friedensnetz!



Juli 2020

12.07.2020

Heinrichsfest

9:30 Uhr Gottesdienst, 17 Uhr Vesper
im Dom und auf dem Domplatz sowie
Livestream auf YouTube

27.07.-02.08.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 1 - Jugendhaus Burg Feuerstein

August 2020

03.-09.08.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 2 - Jugendhaus Burg Feuerstein

10.-16.08.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 3 - Jugendhaus Burg Feuerstein

17.-23.08.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 4 - Jugendhaus Burg Feuerstein

24.-30.08.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 5 - Jugendhaus Burg Feuerstein

31.08.-06.09.2020

Familienzeit im Herzen der Fränkischen Schweiz
Termin 6 - Jugendhaus Burg Feuerstein



September 2020

07.-11.09.2020

Ora et Labora - Beten und Arbeiten für Junge
Erwachsene von 18 bis 26 Jahren
Jugendhaus Burg Feuerstein

26.09.2020

Nightfever im Bamberger Dom
(www.bamberg.nightfever.org)

Oktober 2020

16.-18.10.2020

Hier und jetzt Mädchen sein -
für 13 bis 15Jährige - Burg Feuerstein

16.-18.10.2020

Ganz schön ok - ein Wochenende für 16 bis
22Jährige junge Frauen - Burg Feuerstein

17.10.2020

Mini-Tag „BimBam Dahaam“

23.-25.10.2020

Sensibel sein - Präventionsschulung sexualisierte
Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit
Jugendhaus Burg Feuerstein

30.10.-01.11.2020

31. Festival religiöser Lieder
Jugendhaus Burg Feuerstein

November 2020

06.-08.11.2020

OMI-Schulung auf Burg Feuerstein

20.-22.11.2020

BDKJ-Diözesanversammlung II 2020
(CVJM Heim Münchsteinach)

17.10.2020

**Diözesaner Aktions-Tag vor Ort
für Ministrantinnen und
Ministranten im
Erzbistum Bamberg**



Minis
im
Erzbistum
Bamberg

**BIM BAM
DAHAAM**



www.minis-im-erzbistum.de/mini-tag